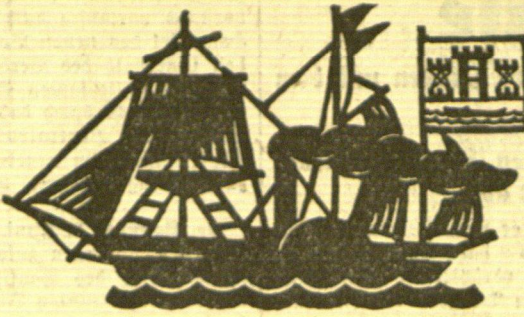


Gründungstaglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen lösen für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 131

Memel, Dienstag, den 9. Juni 1931

83. Jahrgang

Der letzte Schritt

Das deutsche Volk in einem entscheidenden Ringen um seine Zukunft

* Berlin, 8. Juni.

Die Reichsregierung hat, wie bereits angekündigt, Sonnabend mittag die neue Notverordnung...

Aufruf der Reichsregierung

Die Erwartung, daß die Weltwirtschaftskrise mit dem Frühjahr 1931 abebben und damit Not und Arbeitslosigkeit aller Industriestaaten...

Unsere Sorgen und Schwierigkeiten sind verschärft, weil wir neben der Gesamtkrise, in der wir leben, noch die besondere Last tragen...

Schwere Lasten und Opfer muß die Reichsregierung dem deutschen Volke zumuten...

Im In- und Auslande ist vielfach der Vorwurf erhoben worden, daß wir nicht sparsam genug gewirtschaftet hätten...

Soweit man unter den heutigen Verhältnissen überhaupt etwas voraussetzen kann, wird damit der Reichsetat für das laufende Jahr ins Gleichgewicht gebracht werden...

In ähnlicher Lage wie das Reich befinden sich Länder und Gemeinden. Auch sie haben sich weitergehend eingeschränkt...

Wir haben alles angepannt, um unseren Verpflichtungen aus dem verlorenen Kriege nachzukommen...

Die Entfaltung der letzten Kräfte und Reserven aller Bevölkerungskreise gibt der deutschen Regierung das Recht und macht es ihr dem eigenen Volke gegenüber zur Pflicht...

Die Voraussetzungen, unter denen der Neue Plan zustande gekommen ist, haben sich durch die Entwicklung, die die Welt genommen hat...

Das deutsche Volk steht in einem entscheidenden Ringen um seine Zukunft. Vor dem Überlaufen, man könnte ohne Opfer zu einem gedeihlichen Erfolg gelangen...

Wochenende in Chequers

Deutschlands Not erfordert internationale Zusammenarbeit

* London, 8. Juni.

Programmgemäß haben Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius das Wochenende auf dem Landgut Macdonalds verbracht...

Eine einstündige Autofahrt hatte den deutschen Besuch nach Chequers gebracht. Hier wurden sie vom Hausbesitzer, Premierminister Macdonald, aufs herzlichste begrüßt...

Nachdem die deutschen Gäste in den Park vor Chequers eingefahren waren, wurden die Tore fest verschlossen. Das Schloß blieb während des Aufenthalts der deutschen Minister auf das strengste bewacht...

Die deutschen Gäste trafen um 6.30 Uhr im Londoner Carlton-Hotel ein. Hier fand dann ein Empfang der deutschen Presse durch Außenminister Curtius statt...

U. S. A. stark beeindruckt

Auch Mellon kommt nach Europa

* Newyork, 8. Juni.

Die neue Notverordnung und der Aufruf der Reichsregierung haben in den Vereinigten Staaten von Amerika starken Eindruck gemacht...

Nach einer Meldung der "Herald Tribune" aus Washington trifft auch (neben Staatssekretär Stimson) Schatzamtssekretär Mellon in der nächsten Woche in Europa ein...

Empfang der deutschen Pressevertreter durch Dr. Curtius

* London, 8. Juni.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, empfing gestern nachmittag nach seiner Rückkehr von Chequers die Vertreter der deutschen Presse...

eingehend die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands, die innere und äußere Lage, die Notwendigkeit von Erleichterungen in aller Offenheit zu besprechen...

Worauf die englischen Kollegen Wert gelegt haben, ergibt sich aus dem Kommuniqué. Einzelheiten mitzuteilen, verbietet die Vertraulichkeit und Freundschaftlichkeit der Aussprache...

Auf eine weitere Frage hinsichtlich der internationalen Zusammenarbeit erklärte der Außenminister:

Wir haben die Verpflichtung, alles in Bewegung zu setzen, um der gegenwärtigen Krise Herr zu werden.

Der Minister erwähnte noch, daß die Anwesenheit des Gouverneurs der Bank von England und des ständigen Unterstaatssekretärs des Foreign Office, Banfillart, und des englischen Finanzschwerverständigen Ross bei dem gestrigen Frühstück in Chequers von besonderem Wert gewesen sei.

Ferner äußerte der Minister: Die Besprechungen haben im wesentlichen der Wirtschaftskrise gegolten.

Andere Probleme, wie z. B., das der Abrüstung, wurden nur gestreift.

Die Einladung war eine Geste der englischen Regierung, die hoch einzuschätzen ist. Es war das erste Mal, daß seit dem Kriege außerhalb einer internationalen Konferenz deutsche Minister von englischen Ministern eingeladen worden sind...

Empfang

in der Londoner Deutschen Botschaft

* London, 7. Juni. Hunderte von Mitgliedern der deutschen Kolonie London waren Sonnabend in der deutschen Botschaft erschienen, um den Reichskanzler und den Außenminister, zu deren Ehren Botschafter und Freiin v. Neurath einen Empfang in der Deutschen Botschaft veranstalteten, zu begrüßen...

(Siehe auch zweite Seite)

Zugzusammenstoß in Deutsch-Oberschlesien

* B e n t h e n, 8. Juni. Auf der Strecke Benthen-Brünnet stießen gestern abend zwei Personenzüge zusammen. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden 12 Personen schwer und 15 leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Bartolonis Abreise

Unsicherheit über die weitere Gestaltung der Beziehungen zwischen Litauen und dem Vatikan

* Kaunas, 8. Juni.

Der päpstliche Nuntius Bartoloni hat am Sonnabend nachmittag in Begleitung seines Stellvertreters Faldutti sowie einiger hoher geistlicher Würdenträger Kaunas im Auto verlassen. Erst in Endfuhren bestieg Bartoloni den fahrplanmäßigen Schnellzug. Vor seiner Abreise hatte sich bei Bartoloni der deutsche Gesandte in Litauen, Morath, eingefunden, der von Bartoloni das Amt als Doyen des diplomatischen Korps übernahm.

Heute wird sich der litauische Gesandte beim Vatikan, Dr. Paulys, nach Rom begeben, um sich dort offiziell zu verabschieden. Sein Nachfolger wird wohl nicht vor Vereingung der Konflikte mit dem Vatikan ernannt werden, so daß Litauen und der Vatikan zunächst nur durch Geschäftsträger vertreten sein werden.

Interessant ist es in diesem Zusammenhang, daß die von den Gerichten wegen regierungsfeindlicher Tätigkeit zu Gefängnis verurteilten Farrer, denen Freitag seitens der Polizei die Strafmandate zugestellt wurden, davon zwar Kenntnis genommen, aber ihre Bestrafung gleichzeitig nicht anerkannt haben mit dem Bemerkten, sie seien allein dem Vatikan bzw. der Kirche gegenüber verantwortlich. Man vermutet hier, daß diese Handlungsweise auf die Einwirkung Bartolonis zurückzuführen ist. Ueberhaupt ist die litauische

Regierung der Ansicht, daß Bartoloni viel zur Verschärfung des Konfliktes zwischen der christlich-demokratischen Opposition und der Regierung beigetragen hat.

Sie sah in ihm den Mann, der der katholischen Aktion und allen mit ihr zusammenhängenden Kreisen im Widerstand gegen die Regierung den Rücken harte, und forderte schon seit längerer Zeit wiederholt seine Abberufung. Als der Nuntius vor mehreren Monaten Kaunas plötzlich verließ, glaubte man, er werde nicht mehr zurückkehren. Nach längerer Abwesenheit erschien Bartoloni aber wieder plötzlich in der litauischen Hauptstadt, wurde aber jetzt vom Staatspräsidenten, dem er die vatikanischen Geldmünzen als Geschenk überbracht hatte, nicht empfangen. Dann wurde der litauische Vertreter beim Heiligen Stuhl, Dr. Paulys, nach Kaunas abberufen. Trotzdem blieb Bartoloni weiterhin in Kaunas und wollte auch an dem gestern in Wilkowskij beendeten Gendarmerie-Kongress aktiv teilnehmen. Diese Gelegenheit benutzte nun die litauische Regierung, um, wie schon gemeldet, vom Vatikan in einer Note die Abberufung des Nuntius bis zum 5. Juni zu fordern. Da keine Antwort eintraf, nahm die Regierung die Ausweisung vor.

Die christlich-demokratischen Kreise verbreiten naturgemäß die Ansicht, daß diese Ausweisung schwerwiegende Folgen nach sich ziehen werde, während man in Regierungskreisen erklärt, daß der Vatikan es kaum zu einem Abbruch der Beziehungen kommen lassen wird, da das Konkordat dem Vatikan größere Vorteile bringe als Litauen.

Im Augenblick jedenfalls läßt sich noch nicht übersehen, welche Folgen diese sensationelle Ausweisung haben wird.

Bemerkenswert ist, daß sie zeitlich mit dem Kampf des italienischen Faschismus gegen den Vatikan zusammenfällt.

Uebrigens hat schon vor etwa sechs Jahren ein Vertreter des Vatikan unter merkwürdigen Umständen Litauen verlassen müssen. Der damalige inoffizielle Vertreter des Heiligen Stuhles, Erzbischof Jechini, wurde wegen seiner deutlichen pro-polnischen Tendenzen von einer Gruppe jugendlicher mit faulen Eiern beworfen, worauf er Litauen verließ.

Spinat mit Eiern, gebaden. Eine Form wird mit reichlich geriebener Semmel, die in Butter gewälzt wurde, ausgestreut; dann gibt man die Hälfte von dem gedünsteten gewiegten Spinat hinein, darauf einige hartgekochte, der Länge nach geschnittene Eier. Nun legt man etwas einfache weiße Soße darüber, reibt milde Käse darauf und wiederholt die Reihenfolge. Zum Schluß gebuttertes Semmelmehl daraufstreuen und das Ganze im heißen Ofen baden, bis es schön hellbraun ist.

E. Br.

Die Laitininkai bauen ihre Parteibürofratze ab

* Kaunas, 8. Juni. Der neue Zentralvorstand des Laitininkaiverbandes hat bereits einige Sitzungen abgehalten und verschiedene Veränderungen, die sowohl die gesamte Tätigkeit des Zentralvorstandes als auch die Geschäftsführung betreffen, angenommen. Seine Haupttätigkeit wird der Zentralvorstand von nun ab mehr auf eine theoretische Vertiefung und Herausarbeitung der Laitininkai-Idee sowie auf die Schaffung eines fest umrissenen Programms verlegen, während die Fragen rein praktischer Natur, wie die Behandlung von Gesuchen und Beschwerden, die bisher die Geschäftsführung in großem Umfang belasteten, den zuständigen Behörden überwiesen werden sollen. Demzufolge wurde auch das zu einem größeren Betrieb angewachsene Geschäftsbüro der Partei schon jetzt bedeutend verkleinert; es soll allmählich noch weiter abgebaut werden. Die bisher in größerer Anzahl beschäftigten Instruktoren des Verbandes sind bereits entlassen worden. Auch mehrere Beamte des Büros in Kaunas sind schon entlassen worden.

Die von dem bisherigen Vorstand in Angriff genommene Organisation einer wirtschaftlichen Zweigvereinigung der Laitininkai anstelle der bis-

Die Münchener Verlustliste

* München, 8. Juni.

Das Miesener, das, wie bereits gemeldet, den bekannten Münchener Glaspalast und mit ihm eine Gemäldeausstellung von etwa 3000 Bildern, plastischen und graphischen Werken, zum Teil von unschätzbarem Werte, vernichtet hat, konnte erst in den Vormittagsstunden des Sonnabends als gelichtet gelten. Erst gegen 9 Uhr konnten die ersten Reststücke von der Brandstätte wieder abdrücken. Der Brand hatte also etwa sechs Stunden gedauert. Nur etwa 80 Gemälde sind der Vernichtung entgangen worden. Diese Katastrophe ist wohl die schwerste ihrer Art, die Deutschland bisher betroffen hat.

Auf der Brandstätte haben sich ersichtliche Gegenstände abgepielt. Sofort nach Bekanntwerden des Feuers hatten sich eine Reihe von Künstlern, die hier ausgestellt hatten, eingefunden, um nach Möglichkeit die ihnen gehörenden Kunstwerke, die zum größten Teile ihren einzigen Besitz ausmachten, zu retten. Der Galeriebetreiber Zimmermann war durch das Unglück vollkommen aus der Fassung gebracht. Mit Tränen in den Augen versuchte er immer wieder und wieder in die schon in hellen Flammen stehenden Räume einzudringen, um wenigstens einige Bilder der Romantiker zu bergen. Er mußte wegen der drohenden Lebensgefahr von der Feuerwehr gewaltsam zurückgehalten werden.

Die Ausstellungen, die an diesem Unglückstage zerstört worden sind, waren

in diesem Jahre sowohl in ihrem geschichtlichen, wie modernen Teil besonders wertvoll.

In monatelangen Verhandlungen war es der Direktion des Münchener Glaspalastes, Zimmermann und Wolf, gelungen, so ziemlich alle großen deutschen Galerien zur leihweisen Herabgabe von Meisterwerken zu bewegen, um hier in München eine Ausstellung zu ermöglichen, die einen Gesamtüberblick über die deutsche romantische Malerei vermitteln sollte. Selbst der kürzeste Blick auf die Verlustliste zeigt, daß das Feuer kostbares Gut der deutschen Kunstgeschichte vernichtet und der Kulturwelt unerfessliche Werte entzogen hat. Schier unübersehbar ist die Reihe der zerstörten Meisterwerke. Die wenigen Stunden der Vernichtung haben genügt, um die

gesamte Lebensarbeit manches berühmten Meisters für immer zu zerstören.

Da ist Kunges unsterbliches Meisterwerk „Wir Drei“, sein Selbstbildnis mit Frau und Bruder, in der Bildnismalerei Deutschlands im 19. Jahrhundert vielleicht das Hauptwerk. Mit ihm verbrannten neben anderen Werken Kunges die „Lehrstunde der Nachtigall“, gleichfalls aus der Hamburger Kunsthalle geliehen. Bilder von Moritz von Schwind wie „Mitterkuris Brautfahrt“, „Des Knaben Wunderhorn“, „Nächtliche Fahrt“ und „Auf der Wanderschaft“, jedem Deutschen lieb und vertraut, werden jetzt nur noch in Reproduktionen einen Begriff von der Anmut und dem Zauber der

herigen Uffinku Biennye ist vom neuen Zentralvorstand vorläufig auch aufgegeben worden. Das Hauptziel des neuen Vorstandes ist die ganze Arbeit innerhalb des Verbandes zu vereinfachen, damit die unliebsten Erscheinungen, die sich in vieler Hinsicht durch das bisherige Nebeneinanderarbeiten des Zentralvorstandes und verschiedenen Regierungsstellen ergeben haben, was wiederholt zu Reibungen führte, beseitigt werden.

* ss. Kaunas, 8. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zeitungsmitteilungen zufolge ist der bisherige Generalsekretär des Laitininkai-Verbandes, Jutas, der dem sogenannten Kapinas-Flügel in dem Verbande angehörte, von seinem Posten zurückgetreten. Zum neuen Generalsekretär des Verbandes wurde der bekannte Mitarbeiter des „Rietu, vos Aldas“, Marins Rastenis, ernannt.

Wieder deutscher Schiffsverkehr nach Kaunas

* Kaunas, 8. Juni.

Wie wir seinerzeit meldeten, wurden auf der Memel zahlreiche deutsche Schiffe von den litauischen Behörden von der Binnenschiffahrt zwischen den memelländischen Häfen und den oberhalb von Schmallungen gelegenen Stationen ausgeschlossen. Die deutsche Regierung betrachtete diese Maßnahme als eine Verletzung des Artikels 25 des deutsch-litauischen Handelsvertrages und forderte in einer Note die Herstellung des vertragsmäßigen Zustandes. Die litauische Regierung hat jetzt in einer Antwortnote mitgeteilt, daß sie den Schiffsverkehr oberhalb Schmallungen in seiner bisherigen Form wieder gestatte.

verbrannten Originale vermitteln können. Von Caspar David Friedrich sind nicht weniger als acht seiner Bilder, darunter Werke ganz hohen Ranges, für immer verloren. Hier ist der deutsche Privatbesitz an der Katastrophe noch stärker beteiligt als deutsche Museen. Von Peter von Cornelius sind vier Werke verloren. Die Berliner Nationalgalerie verliert drei Werke ihres größten Meisters, Karl Blechen, darunter den „Einschlagenden Blitz“, eines seiner eigentümlichsten Werke, und die „Mädchen am Meeresstrande“, in denen der italienische Einfluß auf den Künstler eine seiner schönsten Früchte trug. Joseph Anton Koch war mit neun Werken in München vertreten.

Einen weiteren großen Schaden stellt die Vernichtung einer Reihe von Gedächtnisausstellungen dar. Vor allem die von Otto Strödel, von dessen 67 Bildern wahrscheinlich keines gerettet wurde; dann von Herterich, von dem aber die wertvollsten Bilder geborgen werden konnten. Ebenfalls konnte von der Gedächtnisausstellung von Samberger eine große Anzahl gerettet werden. Dagegen scheinen die 22 Bilder von Peter Paul Müller, 82 Bilder von Wenban, vier Pastellwerke, eine Plastik von Lehmann, 11 Plastiken von Auguste Rodin, eine Bronze von Stück verloren.

Auch die Abteilungen, in denen italienische und französische Mater ausgestellt waren, sind aufs schwerste heimgesucht worden. Während von den Bildern der italienischen Künstler noch etwas geborgen werden konnte, sind die Bilder der französischen Meister zum größten Teil vernichtet. Das gesamte Lebenswerk des Schweizer Meisters Cuno Amiet ist verloren und außerdem Bilder von Picasso und von Jacques Blanche.

Von Werken lebender Künstler sind u. a. verloren die Bilder von Hugo Lederer-Berlin, Ernst und Ferdinand Liebermann-München, Ludwig Pus, Ferdinand Staper, Angelo Jank, Spiros-Berlin und viele andere mehr. Auch zwei Bilder von Oskar Kokoscha sollen verbrannt sein.

Ursache immer noch unbekannt

* München, 8. Juni. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Ursachen zu entdecken, die der Anlaß zu der Brandkatastrophe im Glaspalast waren. Nach einer Meldung der „Münchener Telegramm Zeitung“ heißt es,

daß eine Anzahl von Anstreichern die letzten gewesen seien, die das Gebäude verlassen haben.

Bis Freitag, 21 Uhr, waren die Arbeiter damit beschäftigt, eine eben erst aufgetragene Anstrichprobe wieder wegzuwischen. Dazu gebrauchten sie Kesseltuch, das mit einer Mischung von Terpentin und Firnis (Leinöl) getränkt wurde. Es wird nun vermutet, daß sich diese Wappen nach dem Weggang der Arbeiter selbst entzündet und den Brand verursacht haben.

Ein Mitarbeiter der „Münchener Telegramm-Zeitung“ hat den

Detraktionsmaler, der diese Arbeiten vornahm, über die Möglichkeiten einer solchen Entzündung befragt. Dieser hält dies für ausgeschlossen. In seiner mehr als 20-jährigen Praxis sei ihm kein einziger derartiger Fall vorgekommen.

Im übrigen hat strenges Rauchverbot geherrscht. Die Wappen waren mit allen übrigen Malergeräten in einen im Parterre gelegenen Aufbewahrungsraum gebracht und dort sorgfältig zusammengestellt worden. Die Polizei wird heute noch Versuche anstellen, ob die Annahme einer Selbstentzündung sich aufrechterhalten läßt.

Schwerer Unfall bei dem Autorennen um den Großen Preis von Genf

* Genf, 7. Juni. Bei dem Automobilrennen um den Großen Preis von Genf wurde heute vormittag der Wagen des französischen Bugattifahrers Graf Czaykowski von dem Wagen eines Konkurrenten an die Seite gedrängt. Um nicht in die Zuschauerhineinzufahren, gab der Fahrer Vollgas und rannte gegen eine Villa. Der Besizer der Villa, der dem Rennen zusah, erlitt schwere Beinbrüche und starb bald nach der Entlieferung in das Krankenhaus. Seine Frau und sein Sohn, die ebenfalls zusahen, erlitten schwere Verletzungen.

„Den Schlüssel hält Amerika in der Hand...“

* London, 8. Juni.

Die englischen Sonntagszeitungen haben mit großer Ausführlichkeit zu dem deutschen Besuch und zu der Reparationsfrage Stellung genommen. Ueber einstimmend wird von ihnen auf die entscheidende Rolle der Vereinigten Staaten von Amerika hingewiesen.

Ein sehr angesehenes bürgerliches Sonntagsblatt erklärt, daß es sich nicht um eine rein deutsche Frage, auch nicht um eine lediglich europäische Frage, sondern um eine Weltfrage handle. Der deutsche Reichkanzler und der deutsche Außenminister seien nicht nur die Gäste des englischen Ministerpräsidenten, sondern die willkommenen Gäste der englischen Nation.

Noch niemals habe ein Besuch deutscher Staatsmänner unter so günstigen Vorzeichen für die englisch-deutsche Freundschaft gestanden, wie diesmal.

Dem Deutschen Reiche müsse man ausgedehnte Erleichterungen gewähren. Freilich könne England allein die finanziellen Lasten nicht besetzen. Seit zehn Jahren ertrage England die vollkommene Streichung der Reparationen und der Kriegsschulden der übrigen Staaten an Amerika. Den Schlüssel hält Amerika in der Hand, wo die Stimmung gegenwärtig nicht sehr günstig sei. Zu begründen sei aber der bevorstehende Besuch des amerikanischen Außenministers in Europa. Der amerikanische Außenminister werde dann Gelegenheit haben, sich über die wahre Lage in Deutschland zu unterrichten. Wenn gewisse Hoffnungen auf eine Besserung der Weltwirtschaftskrise noch vor Ende des Jahres gehegt werden,

so müsse betont werden, daß solche Hoffnungen sich nicht verwirklichen lassen, wenn eine deutsche Krise eintritt, durch welche die Weltwirtschaftskrise nur verschärft werden muß.

Auf diesen Punkt weist auch das Sonntagsblatt der englischen regierenden Arbeiterpartei hin, das auf der Titelseite die große Ueberchrift bringt: „Was Deutschlands Ruin Amerika kosten wird.“ Leider gäbe es aber in Amerika noch eine große Zahl von Wählern, die mit 50 Jahren hinter der Zeit zurückgeblieben seien und von einer Ermäßigung der Kriegsschulden nichts wissen wollten.

Die meisten englischen Zeitungen fordern ein internationale Reparationskonferenz zu neuem Untersuchung der Lage in Deutschland. Ein Blatt erklärt, daß

der Young-Plan praktisch gar nicht mehr voranden

sei. Durch die Weltwirtschaftskrise und den Sturz der Rohstoffpreise sei ganz von selbst ein neuer Zahlungsplan entstanden, der dem Werte nach von Deutschland 40 Prozent mehr verlange, als der Young-Plan gewollt habe.

Umfangreiche Razzien in Essen - 200 Personen festgenommen

* Essen, 7. Juni. Freitagabend sind, wie das Polizeipräsidium meldet, im Stadtteil Essen West und im Segeroth-Viertel von der Polizei Razzien durchgeführt worden, bei denen über 200 Personen festgenommen sind. In Essen-Steele versuchten etwa 500 Anhänger der K.P.D. zu demonstrieren. Die Polizei konnte jedoch die Menge zerstreuen. Ein Trupp von etwa 70 bis 80 Personen rief in der Gelsenkirchener Straße in Essen-Kray das Straßenpflaster „auf“. Das Ueberfallkommando schritt ein und stellte die Ordnung her.

Kommunistische Ausschreitungen in Düsseldorf

* Düsseldorf, 8. Juni. In den Abendstunden des Sonnabends ereigneten sich hier politische Zwischenfälle. Kommunistische Demonstrationszüge mußten durch die Polizei auseinandergetrieben werden, nachdem die Kommunisten Passanten angriffen und die Fensterhebeln zweier Hotels zertrümmert hatten.

Zwei tote, vier verwundete Nationalsozialisten in Chemnitz

* Chemnitz, 8. Juni. Vor dem Hause der kommunistischen Buchhandlung Auf dem Brühl kam es gestern früh zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalisten, die hier ihren Gaudium abhalten. Im Verlauf der Streitigkeiten sind zwei Nationalsozialisten erschossen worden, vier weitere Nationalsozialisten wurden verwundet. Die Polizei hat mehrere Kommunisten verhaftet.

Politische Schlägerei in Hamburg

* Hamburg, 8. Juni. Größere Demonstrationsversuche der Kommunisten konnten von der Polizei im Reime erstickt werden. In der Lübecker Straße zertrümmerten Kommunisten die Scheibe eines Lokals, in dem sich Nationalsozialisten aufhielten. Zwischen Mitgliedern beider politischen Richtungen entspann sich eine Schlägerei. Die Polizei nahm insgesamt 17 Zwangsgestellungen vor.

Kommunistische Ueberfälle in Deutchen

* Deutchen, 8. Juni. Gestern mittag wurden Nationalsozialisten während eines Werbebummles von etwa 50 Kommunisten überfallen, wobei fünf Nationalsozialisten durch Messerstiche, Steinwürfe und Stockschläge Verletzungen erlitten. Nach einer nationalsozialistischen Rundgebung auf dem Volksparkplatz griff eine größere Gruppe von Kommunisten die Versammlungsteilnehmer mit Stöcken an. Dabei wurden zwei anscheinend Unbeteiligte sowie ein Nationalsozialist verletzt. Zwei Kommunisten wurden festgenommen.

Erdböße erschrecken England

* London, 8. Juni. In London und anderen Teilen des Landes ist in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag, gegen 1.30 Uhr, ein Erdbeben verspürt, das die höheren Gebäude ins Wanken brachte. Am heftigsten war der Stoß in Norfolk, wo einige Personen aus den Betten geworfen wurden. An verschiedenen Stellen war das Beben von einem lauten Poltern und Geräusch begleitet. Sachschaden wird nicht gemeldet, jedoch bemächtigte sich der Bevölkerung in Mittel- und Nordengland sowie in Südwales starke Beirührung. Das Erdbeben ist das stärkste, das in England seit Menschengedenken aufgetreten ist.



Dr. Brüning in London
Reichszugler Dr. Brüning (links) wurde bei seiner Ankunft auf dem Waterloo-Bahnhof in London vom englischen Winterpräsidenten Macdonald (Mitte) und dem deutschen Vizekanzler in London, Neurath (rechts), empfangen.

Ein Minister geht — ein Berater kommt

Vorläufiges Ende der österreichischen Regierungskrise

B. M. Berlin, 8. Juni.

Nett und harmlos klingt die Meldung aus Wien: die Bundesregierung unter der Führung des Vorarlberger Landeshauptmannes Dr. Ender bleibt im Amt. Eine kleine Personalveränderung unter den Ministern, die Enders Kabinett bilden, der großdeutsche Justizminister Dr. Schürff geht, der arbeitskündige, vielgewandte Außenminister und Vizekanzler Dr. Schober läßt sich zu anderen Ämtern auch noch die Amtsfrist seines bisherigen Kollegen Schürff auf. Die Regierung ist nach dieser Korrektur in sich wieder ganz und gar einig darüber, was nun zu geschehen hat.

Es ist gerade keine Tragödie, wenn in einem kleinen Lande ein Minister geht. Dimal in Wien, diesem europäischen Nendepunkt, an der Donau, pflegt es meist wichtiger zu sein, von wo auswärts kommt. Und in den letzten Wochen sind aus allen Ländern eine Menge Leute nach Oesterreich gereist und haben in den Verhältnissen des schwergeprüften kleinen Landes herumgeschauert. Nun steht es ziemlich fest, wer von ihnen in Wien bleiben und einen wesentlichen Teil von Oesterreichs wirtschaftlichem Schicksal in die Hand nehmen wird. Es ist der holländische Finanzmann Bruins, auch den Reichsdeutschen aus den Zeiten des Dames-Planes wohlbekannt. Herr Bruins hat sich in Deutschland durch eine wohltuende Zurückhaltung ausgezeichnet, die dem Amerikaner Parker Gilbert leider abging, und so mag er in Wien, wo man etwas von guten Manieren versteht, persönlich eine erfreuliche Figur machen. Aber das ändert nichts an der Sache: nämlich daß Oesterreich wieder einmal einen ausländischen Auffasser erhält.

Was haben der Abgang Schürffs und die Ankunft Bruins miteinander zu tun? Der Form nach anscheinend oder besser gelagt angeblich nichts. Schürff trat zurück, weil er das Sparprogramm des Kabinetts Ender nicht mitmachen wollte. Die Regierung will allen Beamten, zunächst für ein halbes Jahr, die Bezüge um fünf Prozent kürzen und die Staffes und Teesölle gewaltig erhöhen; außerdem soll auch an der Arbeitslosenversicherung gespart werden. Die Großdeutschen, die einmals stattdessen, heute aber sehr zusammenschmelzende Regierungspartei, wehrten sich vor allem heftig gegen die Besoldungsstörungen und verlangten statt ihrer Dinge wie Ledigensteuer und Benzol- und Zündholzmonopol. Während der Außenminister Schober in Genf das schwere Examen wegen der Zollunion bestehen mußte und um der Kredithilfe der ehemaligen alliierten Länder willen nach einer guten Note trachtete, brach in Wien die Kabinettskrise los.

Man muß Oesterreichs unglückliche Lage zu begreifen versuchen. Im selben Augenblick, in dem es zusammen mit Deutschland dem schwersten Druck der ehemals Alliierten wegen der Zollunion ausgesetzt war, brach die Katastrophe der „Credit-Anstalt“ über das Land herein. Schicksal und Schuld waren an den Ursachen beteiligt. Die „Unfähigkeit des Landes, in dem ihm gebliebenen Raum... als unabhängige wirtschaftliche Einheit zu bestehen“, wie die englische Zeitschrift „New Statesman and Nation“ sich ausdrückte, hat einen entscheidenden Anteil an der Krise. Andererseits hat man bei der Credit-Anstalt die Dinge offenbar allzu lange schleifen lassen und dadurch den Zusammenbruch noch ein gut Stück verschlimmert. Zweimal in vierzehn Tagen mußte der Staat hilflos einrücken. Zuerst hoffte man, es werde genügen, wenn er einen Teil des Aktienkapitals übernehme. Aber es zeigte sich, daß das bei weitem nicht genügt. Schon begann als Folge des Zusammenbruchs der Devisenbestand des öffentlichen Noteninstituts, der „Nationalbank“, bedenklich dahinzuschmelzen. Man mußte die ausländischen Gläubiger zum „Stillhalten“ und zur Vergabe neuer Mittel bewegen. Das war nur zu erreichen, wenn der Staat sich noch härter für die größte Privatbank des Landes engagierte. Man verhandelte in Basel mit der „Bank für internationale Zahlungen“, an die Londoner Finanzwelt, die ohnedies durch das Haus Rothschild bei dem österreichischen Institut stark engagiert war, ging die Bitte um Hilfe; auch in Berlin wurde konferiert. Selbstverständlich war die Regierung bereit, in einer gewissen Höhe für ein Geldinstitut, von dessen Rettung die österreichische Wirtschaft abhing, zu bürgen. Sie hoffte, es werde genügen, wenn sie die Haftung bis zu einem Betrage von 500 Millionen Schilling (75 Millionen Dollar) übernehme. Aber das genügt den ausländischen Finanzleuten nicht. So mußte der österreichische Staat sich dazu verstehen, in dem am 28. Mai vom Nationalrat beschlossenen „zweiten Credit-Anstalts-Gesetz“ in unbeschränkter Höhe für die der Credit-Anstalt gewährten Kredite die Haftung als Bürge und Zähler zu übernehmen. Diese Vorgänge dürften es noch weit mehr als die harten Maßnahmen des Sparprogramms gewesen sein, die Dr. Schürff zum Rücktritt bewogen. Seit zwölf Jahren ist das Schicksal der kleinen

deutsch-österreichischen Republik immer wieder dasselbe. Immer wieder muß, wie der Sozialdemokrat Dr. Bauer es im Nationalrat ausgedrückt hat, „das arme Stückchen Freiheit dagegen verteidigt werden, daß es für bares Geld an das Ausland verkauft werde.“ Eine gewöhnlich gut unterrichtete Zeitschrift, der „Oesterreichische Volkswirt“, hat Andeutungen darüber gemacht, daß an Oesterreich ursprünglich noch härtere politische Zumutungen gestellt worden waren. Französisches Kapital sei geneigt gewesen, auch ohne die Haftung des Staates helfend einzuspringen, wenn die Nationalbank einen Vertreter der Bank von Frankreich in ihr Gremium aufgenommen hätte. Das wenigstens ist vermieden worden. Herr Bruins, der jetzt die österreichische Nationalbank „beraten“ wird, ist ein Neutraler, der keine politischen, sondern nur finanzielle Interessen vertritt. Aber auch er wird in freundschaftlicher Beratung wahrscheinlich darauf hinweisen, daß das internationale Kapital sich auf Oesterreich nur dann festlegen wird, wenn das kleine Land keine außenpolitischen „Risiken“ eingibt. Und wer kann das Kapital h. B. daran hindern, eine Zollunion und die sich aus ihr ergebenden Freiheiten Frankreichs und seiner Tra-

banken für ein solches Risiko zu halten, das man als gewissenhafter Schuldner nicht eingehen darf? Wird Oesterreich hart genug sein, solche Zumutungen zu übersehen — werden die anderen loyal genug sein, sie ihm zu ersparen?

Das Vermögen Berlins

* Berlin, 8. Juni. Die Gesamtsumme des freien städtischen Vermögens der Stadt Berlin beträgt nach einer Uebersicht des Berliner städtischen Nachrichtenendienstes 2758000000 Reichsmark. Da von diesem Betrage eine Gesamtschuld von 1168 Millionen Reichsmark abzuziehen ist, verbleibt ein Reinerwerb von 1590 Millionen Reichsmark. Infolge ungünstiger Marktlage, niedriger Verzinsung der Forderungen der Stadt an den Schnellbahnbau und der Verminderung des Grundkapitals der V. B. G. verringert sich dieser Betrag um weitere 412 Millionen Reichsmark, so daß als Gegenwärtige Summe des freien städtischen Reinerwerbs eine Summe von 1178 Millionen Reichsmark verbleibt.



Stimson kommt nach Deutschland
Der amerikanische Außenminister, Staatssekretär Stimson, wird Ende Juni eine Reise nach Europa antreten, die ihn auch nach Deutschland führen wird.

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel im Mai

Im Monat Mai wurden im Kreise Memel nachstehende Grundstücksverkäufe getätigt: Trenntück von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 7 in der Größe von 642,85 Hektar von Hausbesitzer Mikas Palavontas in Memel, Marktstraße 30, an Besitzer Friedrich Schulz in Jagdgraben für 3000 Lit. Das Grundstück Dwielen Nr. 31 in der Größe von 336,10 Hektar von Arbeiter Michel Doblies-Dwielen als Erben des verstorbenen Offiziers Janis Doblies in Dwielen an Arbeiter Johann Karallus daselbst für 2400 Lit und Uebernahme von Markthypotheken im Werte von etwa 400 Lit. Das Grundstück Schlappschill Nr. 114 von 1,36,42 Hektar Größe von den Erben des verstorbenen Besitzers Martin Szameikents in Schlappschill an Besitzer Janis Gunga in Schmilgenen für 1200 Lit. Die Grundstücke Scheppothn Nr. 3 und Nr. 24 in der Gesamtgröße von 15,56,56 Hektar im Wege der Zwangsversteigerung von Arbeiter Franz Brauns in Duisburg-Buchholz an Arbeiterwitwe Amalie Schmitte in Safuten für 7150 Lit sowie Uebernahme eingetragener Abgaben und Allentell. Das Grundstück Startischen Nr. 83, sowie die auf dem Pachland der Veräußerer befindlichen Gebäude von Kämerer Michel Bruckis in Startischen an Zimmermann Michel Maala daselbst je zur ideellen Hälfte gegen Uebernahme eines Ausgedingtes im Jahreswert von etwa 500 Lit und einer Hypothek von 700 Mark. Das Grundstück Karfelbed Nr. 278 von 2,16,07 Hektar Größe von Besitzer Jakob Lybeks in Karfelbed an Müllermeister Wilhelm Baltrusch in Karfelbed für 1800 Lit. Das Grundstück Schillingen Nr. 65 in der Größe von 423,58 Hektar von Besitzer Heinrich Sopp in Schillingen an Besitzer Miks Mikusheit in Ritschen für 6000 Lit und Uebernahme einer Markthypothek im Werte von 300 Lit. Die Grundstücke Scheppothn Nr. 3 und Nr. 24 in der Gesamtgröße von 15,56,56 Hektar von Arbeiterwitwe Amalie Schmitte in Safuten an Arbeiter Johann Gulties in Scheppothn für 12000 Lit. Das Grundstück Baugstorallen Nr. 11 von 1,51,70 Hektar Größe von Arbeiterwitwe Felicitas Frenkel in Memel an Kaufmann Walter Krebs in Baugstorallen für 150 Dollar. Das Grundstück Dauern Nr. 17 von den Erben der verstorbenen Besitzerin Henriette Schielches in Dauern an Besitzer und Stellmachermeister Friedrich Schielches daselbst gegen Uebernahme von 4000 Lit Kindergelehrer. Die Grundstücke Girngallen-Gedmin Nr. 1 und Nr. 32 von Besitzer Janis Pufkes in Girngallen-Gedmin an Besitzerin Anna Pufkes daselbst für 2000 Lit, Uebernahme eines Allenteils im Jahreswerte von 750 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit. Das Grundstück Zarten Nr. 18 in der Größe von 842,61 Hektar von Besitzer Anas Vertuleit in Zarten an Besitzerin Anna Vertuleit daselbst gegen Uebernahme eines Allenteils im Jahreswerte von 800 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 3000 Lit und einer Schuld von 90 Lit. Trenntück von dem Grundstück Dargwill-Saddeiken Nr. 8 von 50 Morgen Größe von Landwirt Abraham Mowschowitz in Baugstorallen an Landwirt Heinrich Lippe in Baugstorallen für 4000 Lit, Uebernahme einer Leistung im Werte von 200 Lit und eines Begeerrechts. Ein weiteres Trenntück von dem Grundstück Dargwill-Saddeiken Nr. 8 in einer ungefähren Größe von 58 1/2 Morgen von Landwirt Abraham Mowschowitz in Baugstorallen an Schriftführer Johann Jonobies in Baugstorallen für 80 Lit je Morgen, Uebernahme einer Leistung im Werte von 200 Lit und eines Begeerrechts. Trenntück von dem Grundstück Karfelbed Nr. 2 von 1,74,47 Hektar Größe von Besitzer Martin Einars in Karfelbed an Fischer Anas Gailus daselbst für 1100 Lit und eines Vorbehaltes im Werte von 15 Lit. Trenntück von dem Grundstück Dittauen Nr. 1 von 98,43 Ar Größe von Besitzerfrau Anna Balanaki in Dittauen an Besitzer Martin Wandke daselbst für 1200 Lit. Das Grundstück Schlappschill Nr. 4 von 2,74,20 Hektar Größe von den Erben des verstorbenen Besitzers Martin Szame-

meigents in Schlappschill an Besitzer Kurt Ufermarkt in Gubergischen für 2200 Lit und Uebernahme eines Ausgedingtes im Jahreswert von 200 Lit. Das Grundstück Preis Nr. 26 von Fischer Christoph Felckis in Perwelt an Besitzer Miks Gailus in Sunehnen für 2800 Lit, Uebernahme eines Allenteils im Jahreswert von 200 Lit und einer Verpflichtung im Werte von 32 Lit. Eine in Safuten belegene Wiese (Bauerngenossenschaft) von etwa 8 Morgen Größe von Kaufmann Helmut Brehm in Saugen an Kaufmann Albert Baltrusch in Memel im Werte von etwa 2000 Lit. Das Grundstück Kooden Nr. 20 von 3,96,30 Hektar Größe von Besitzer Jakob Babies und Ehefrau in Kooden an Besitzer Martin Karallus daselbst für 2500 Lit, Uebernahme eines Ausgedingtes im Jahreswerte von 700 Lit und einer Markthypothek im Werte von etwa 700 Lit. Trenntück von dem Grundstück Dittauen Nr. 1 von 82,57 Ar Größe von Besitzerin Anna Balanaki in Dittauen an Besitzer Johann Klimkeit daselbst für 1000 Lit. Trenntück von dem Grundstück Dittauen Nr. 1 von etwa 22 Morgen Größe von Besitzerin Anna Balanaki in Dittauen an Besitzer Johann Klimkeit daselbst für 10000 Lit. Das Grundstück Patrajahnen Nr. 2 von 62,34,90 Hektar Größe von Besitzer August Kriwische in Patrajahnen an Landwirt Michel Kriwische in Patrajahnen für 40000 Lit, Uebernahme eines Allenteils im Jahreswerte von 2000 Lit, eines Mehrkaufgeldes von 6000 Lit und Verpflichtungen im Werte von zusammen 700 Lit. Parzellen von dem Grundstück Deegeln Nr. 12 in der Gesamtgröße von 2,62,20 Hektar von Besitzerwitwe Urte Dudjahn in Deegeln an Besitzerin Else Will daselbst für 3500 Lit und Uebernahme eines Allenteils im Jahreswert von 100 Lit. Parzellen von dem Grundstück Deegeln Nr. 12 in der Gesamtgröße von 3,87,80 Hektar von Besitzerin Urte Dudjahn in Deegeln

an den Rosmann Georg Karallus daselbst für 6400 Lit und Uebernahme eines Allenteils im Jahreswerte von 300 Lit. Parzellen von dem Grundstück Schwenzeln Nr. 6 in der Gesamtgröße von 3,59,80 Hektar von Hausbesitzer Mikas Palavontas in Memel an Besitzer Jakob Kurdsch in Schwentwolkaren für 1440 Lit. Die Grundstücke Leisten Bl. 4 und 5 von den Erben der verstorbenen Besitzerin Marinke Julaitis in Leisten an Landwirtin Frau Trude Buntins in Garde gegen Uebernahme eines Allenteils im Jahreswerte von 1000 Lit, Darlehensschulden von zusammen 3000 Lit und Erbteilsforderungen von zusammen 25000 Lit. Das Grundstück Darguken Nr. 7 von 50,98,80 Hektar Größe von Besitzer Anas Semturis in Darguken an Landwirt Heinrich Semturis daselbst für 32000 Lit, Uebernahme eines Allenteils im Jahreswerte von 1400 Lit und eines Mehrkaufgeldes von 2000 Lit. Das Grundstück Safuten Nr. 57 von 7,27,63 Hektar Größe von dem Safuter Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. B. in Safuten an Kaufmann Richard Radhuhn in Wittgiren für 19500 Lit sowie Uebernahme einer Hypothek im Werte von 7000 Lit. Das Grundstück Aschurpen Nr. 21 von 13,83,50 Hektar Größe von Besitzer Michel Postingies in Aschurpen an Besitzer Petras Kuzas aus Wollentiu für 21800 Lit und Uebernahme eines Vorbehaltes im Werte von 500 Lit. Das Grundstück Kanfuppen Nr. 28 von 0,78,20 Hektar Größe von den Erben der verstorbenen Pächterwitwe Marie Aschmann in Kanfuppen an Besitzer Wilhelm Laß daselbst gegen Uebernahme einer Erbteilsforderung von insgesamt 2100 Lit, einer Schuld in Höhe von 2300 Lit und eines Ausgedingtes. Die Grundstücke Pleschutten Nr. 53, mit Ausnahme der Parzellen 27, 96 und 97, Pleschutten Nr. 36 und 42 und ein Viertel Anteil des Grundstücks Pleschutten Nr. 2 von Besitzer Christoph Tecins daselbst an Guts- und Ziegenleibhaber John Raich in Preßkuls für 20000 Lit, Uebernahme eines Nutzungsrechts von etwa 1500 Lit und eines Ausgedingtes im Jahreswert von etwa 800 Lit.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht
* Berlin, 8. Juni.

Bei geringem Geschäft eröffnete die neue Woche in ruhiger aber überwiegend schwächerer Haltung. Es kam eher etwas Angebot heraus, demgegenüber die Spekulation wenig Aufnahme zeigte, da sie sich auf Grund der unübersichtlichen innerpolitischen Lage durch die Notwendigkeit abwartend verhielt. Chada-Aktion waren 5/8 Mark niedriger, bemerkenswert schwach waren auch Polyphon mit minus 3 Prozent, Svenska minus 2 1/2 Mark und Akku minus 2 1/2 Prozent. Farben verloren bei etwas größerem Angebot 2 Prozent.

Berliner Effektenkurse
(Wochenübersicht ohne Gewähr)

	4.6.31	13.5.31
Festverzinsliche Werte		
Deutsche Anleihe Ablöschungsschuld mit Auslosungsrechten Nr. 1—90 000	52,40	54,90
Deutsche Anleihe Ablöschungsschuld ohne Auslosungsrechte	4,70	4,80
8% Oestr. Landsch. G. Pfandbriefe	93,75	95,25
7% Oestr. Landsch. G. Pfandbriefe	82,25	84,25
5% Oestr. Landsch. Abfindungspandbriefe	52,25	54,00
Dividenden-Werte		
Bankaktion		
Commerz- u. Privatbank	100,00	104,00
Darmstädter u. Nationalbank	118,50	127,00
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft	100,50	102,50
Dresdner Bank	100,00	102,00
Reichsbank	132,50	142,25
Verkehrsaktion		
Hapag	48,50	53,25
Norddeutscher Lloyd	49,625	54,00
Industrieaktion		
A. E. G.	87,625	94,625
Aschaffenburg. Zellstoff	53,00	73,25
Bayerische Motorenwerke	48,25	56,75
Bernburg	77,50	88,50
Berliner Holzkontor	19,00	—
Brüning & Sohn	12,25	15,75
Continental Gummi	101,00	108,25
Daimler Benz	21,75	26,50
Harpener Bergbau	53,25	57,75
Hoersch	46,00	51,00
L. G. Farben	132,00	138 1/2
Uise Bergbau	143,75	168,25
Königsberger Lagerhaus	128,00	134,25
Lameyer & Co.	103,00	121,00
Lindström	—	340,00
Orenstein & Koppel	38,00	42,00
Otavi	21,125	27,25
Phönix Bergbau	46,00	48,50
Prang Dampfmaschinen	31,50	33,00
Rückforth	41,50	43,25
Sarotti	80,00	88,00
Schultheiß Patzenhofer	130,00	141,75
Siemens & Halske	143,25	155,00
Steinfurth Waggon	51,00	—
Stettiner Portland Zement	32,0	—
Stöhr Kammgarn	70,375	75,25
Union Chemische Produkte	43,00	50,50
Vereinigte Glanzstoff	84,00	—
Vereinigte Stahlwerke	45,50	46,50
Wanderer Werke	46,50	57,00
Zellstoff Waldhof	70,00	82,50
Zellstoff Verol	34,75	38,75
Versicherungsaktion		
Aachen & Münchener	732,00	802,00
Allianz Leuen	186,50	218,50
Magdeburg Feuer	306,00	305,00

Berliner Ostdevisen am 6. Juni. (Tel.) Warschau 47,20 Gold, 47,40 Brief, Kattowitz 47,20 Gold, 47,40 Brief, Kaunas 42,00 Gold, 42,08 Brief, Posen 47,22 1/2 Gold, 47,425 Brief.

Königsberger Produktenbericht
* Königsberg, 6. Juni. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 22 inländische Waggons, darunter 11 Roggen, 1 Gerste, 9 Hafer, 1 Erbsen, und einen ausländischen Waggon Getreideabfälle. Amtlich: Weizen gestrichen, Roggen über Durchschnitt 726 Gramm 20,10, unter Durchschnitt 668 Gramm mit Geruch 18,50 Mark. Tendenz: ruhig. Gerste 18, Hafer 16,20—16,40, Hafer hell 16,40, Hafer fein 16,90 Mark. Freiverkehr: Weizen 25—25,50, Roggen 19,30—19,50, Gerste 17,50—18, Hafer 15,50 bis 16,50 Mark. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte
Temperaturen in Memel am 8. Juni
6 Uhr: + 10,3, 8 Uhr: + 11,0, 10 Uhr: + 12,3

Wettervorhersage für Dienstag, den 9. Juni
Schwache bis mässige südwestliche Winde, stark bewölkt, etwas Regen, diesig, später Sichtbesserung.

Übersicht der Witterung vom Montag, dem 8. Juni
Tiefdruckrinne 764 Schottland bis Südpolen.

Memeler Schiffsnachrichten
Eingekommen

Nr.	Monat	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
871	6	Ursa Sgl. (Battesson)	Kiel	Gasreinzugs-masse	Maago
872		Ingrit MS (Herwig)	Stettin	Kalk	A. H. Schwedersky Nachf.
873		Drossel SD. (Wernke)	Rotterdam	Stöckgut	R. Meyhoefer
874		Porto SD. (Spicker)	Casa blanca	Phosphat	Sandels
875		Dora MS. (Twode)	Högenäs	Sehamottstein	R. Meyhoefer
876	7	Baltrader SD. (Magill)	Royal	Darengangsgut	U. B. G.

Ausgegangen

Nr.	Monat	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
871	6	Thea MS. (Mathsen)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
872		Rolf Hubert MS. (Greve)	Danzig	leer	Ed. Krause
873		Linda SD. (Lepni)	Gdingen	leer	Sandels
874		Alk SD. (Melderker)	Riga	Holz	R. Meyhoefer
875	7	Baltrader SD. (Magill)	London	Bacon Butter Eier	U. B. G.

Pegelstand: 0,38. — Wind: OSO. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Karkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.



Biccard als Glücklicher Vater
Der Stratosphärenflieger Prof. Biccard ist jetzt wieder nach Brüssel zurückgekehrt und wurde bei seiner Ankunft von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge begeistert empfangen. Bis er die Begrüßung nicht selbstständig inne genommen hätte, hätte Frau und kleine Kinder...

Für die mir anlässlich meines 25-jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich hierdurch Allen meinen herzlichsten Dank. (4569)

Eduard Behrendt
Elektro-Installationsmeister

Vielen Dank allen für die herzliche Teilnahme anlässlich des Todes unseres Sohnes, sowie Herrn General-superintendenten Gregor für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe des Entschlafenen. (4575)

Richard Gabriel und Frau

Statt besonderer Danksagung

Da es mir leider nicht möglich ist, all den Vielen, die des Heim-ganges unseres lieben Entschlafenen in so überaus wohlthuender Weise gedachten, persönlich zu danken, bitte ich auf diese Weise meinen tiefempfundenen Dank sagen zu dürfen. (4551)

In tiefem Schmerz
Frau Margarete Szelles
Christel Szelles

Für die überaus herzliche Teil-nahme bei dem Heim-gange unserer lieben Entschlafenen sagen innigen Dank.

Geschwister Döring

Meine
Sprechstunden
fallen bis Ende Juni aus

Dr. Sabu

Nachruf

Am 7. Juni verstarb plötzlich unser liebes Mitglied Herr Administrator
Gustav Schimkat
Zenkuhn

Die Mitgliedschaft dieses ausserordentlich tüchtigen und fähigen Beamten wird unsern Verein unersetzlich sein. Möge Gott diesem arbeitsreichen Leben seine wohlverdiente Ruhe zuteil werden lassen. (4599)

Wir stehen in tiefer Trauer an der Bahre dieses Mannes und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren

Der landwirtsch. Verein Buddelkehmen
Der Vorsitzende
Hilgendorff jun.

Zionistische Organisation für das Memelgebiet

Montag, d. 8. Juni, 8 1/2 Uhr abds., im Luisengymnasium

Vortrag
Dr. Simson Rosenbaum
Litauischer Generalkonsul in Palästina, über:
Vor dem 17. Zionisten-Kongress

Entree 2 Lit., Jugendliche 1 Lit

Edelpelztierzucht

Unser diesjähriger Lehrgang findet v. 1. bis 15. Juli in Mickelsdorf bei Allenstein statt. Alle Auskünfte durch

Offiz. Zentrallehrfarm f. Edelpelztierzucht
G. m. b. H., Allenstein Ostbr., Fittigsdorferstraße 2

liefert schnellstens
F. W. Stebert
Memeler Dampfboot AG

J. E. B. Bar-Kochba
Versammlung

der aktiven Sportler am Dienstag, dem 9. Juni, 8 1/2 Uhr, in der Reiterwiederstraße, gleichzeitig Registrierung und Verteilung der Blöße für die Tennis-Spieler

Der Vorstand

Hiermit warne ich einen Jeden, die falschen Gerüchte gegen mich weiter zu verbreiten, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

Moses Grönmann

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 10. Juni d. J., 10 Uhr vormittags, werden folgende bei der Landesversicherungsanstalt des Memelgebietes Töpferstr. 22 untergefallenen Sachen und zwar:

1 Korbens
1 Radioapparat mit Lautsprecher
1 Sofa

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. (4598)

Stadtkaße als Vollstreckungsbehörde

Alte Holzhaue

Ofengeschäft
Libauer Str. 19, Tel. 472

Ausführung von
Kachelöfen — Zentralheizung
Grosses Lager in
glasierten Wandplatten,
Fussbodenfliesen

Kachelöfen
Schamottsteinen, Radeburger
Backofenfliesen, transportable
Kachelöfen und Kochherden

Kammer

Montag 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Sommerpreise Lit 1 bis Lit 2,50

Die zärtlichen Verwandten

Richard Oswald-Tonfilm-Lustspiel

Felix Bressart, Charlotte Ander, Harald Paulsen, R. A. Roberts, Adele Sandrock

Fannys erste Liebe ...
4609

Wochenschau

Portland-Zement

Kalk, Gips, Roh-gewebe, Dach-pappe, Teer u.s.w.

Franz Sabrautzki
4555 Tel. 216 Am Steintor

Moorbad Ruß
(Memel land)

heilt Rheumatismus, Gicht, Nierenschmerzen u. Frauenleiden. Außerdem Fichtennadeln, Kohlenäure- und Lichtbäder / Medizinische Kontrolle

Billige und gute Unterkunft und Verpflegung. Meldungen an die Gemeindeverwaltung hierfeldst. (4552)

Gut erhaltene Schreibmaschine

von sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5775 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4585)

Gustav Karsch
Neuer Markt 3 Tel. 60

Zement, Kalk
T-Träger
Baubeschlüge

Zonrohre
Zonrippen
Dachpappen

Generalvertretung

für das Memelgebiet gesucht. Eigener Wagen vorhanden. Angebote unter Nr. 5776 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4587)

Gewandte
Verkäuferin

die mehrere Jahre in der Branche tätig war, von sofort oder später gesucht.

Max Grewis
Börnenstraße 14 4596

Stütze

für Badeort gel. Angeb. m. Gehaltsanpr. unt. 5774 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4583)

2 Kellnerinnen

zum Bedienen der Gäste gegen Procente für sofort gesucht. Verbindung litauische und deutsche Sprache. Büßofferten an

Restaurants „Automata“
Kaunas, Laives Aleja 24 Nr. 4579

Ehrliche, saubere Aufwärterin

die kochen kann, von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes 4574

Mit „Zit“ weich' ein, lass' stehn bei Nacht — — Die halbe Arbeit ist gemacht! „Zit“ (Hebersoda) Deutsches Reichspatent 4554

Singgemeinschaft Memel-Stadt

Dienstag Übung oberer Schützenaal 7 1/2 Uhr bis 8 Uhr Tendre. (4586)

Frauenchor
Dienstag, 8 Uhr.

Lehrerverein Memel
Sonabend, den 13. d. Mts., 2 1/2 Uhr Schützenhaus

1. Film und Schule
2. Mäd. Arbeitsgemeinschaft
3. Berichte
4. Anträge und Mitteilungen

4600

Die erkrankte Person, die am Sonnabend den blauen Regenmantel mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben innerhalb 4 Tagen zurückzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige. (4576)

J. Schrolowitz
Kr.-Wilh.-Str. 9/10

Zement
Kalk, Rohgewebe, Gips, Kreide, Dachpappen, Teere

Firnis
Farben, Pinsel, empfiehlt billigst frei Hans

J. Schrolowitz
Grabenstraße 9/10
Tel. 1007

Zement
Kalk, Rohgewebe, Gips, Kreide, Dachpappen, Teere

Firnis
Farben, Pinsel, empfiehlt billigst frei Hans

J. Schrolowitz
Grabenstraße 9/10
Tel. 1007

Wer möchte einen lieb 43-jährigen Anaben in Heile nehmen. Angeb. unt. 5778 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes. (4590)

Verloren Gefunden

100 Lit. Belohnung Braunleberne Bräutliche mit 400 Lit. 1 Dollar, Militärpapier, Inlandspapier, Postdienstausweis auf den Namen Wannag lautend und a. wertvolle Breviere verloren. Der ehel. Kinder wird gebeten, selbige gegen obige Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben. (4565)

Braunes Pferd

(9 Jahre alt, m. 3 Hufeisen) am 5. 6. zwisch. 9 und 10 Uhr abds. v. Friedrichsmarkt verlohren. Meld. erb. Blecher, Kirchhofstr. 1. 4557

Auto-Vermietungen

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Simousinen. (7528)

Peterel
Hospitalstr. Nr. 25

Autovermietung
Tel. 46

4521 Skwirblies.

Autovermietung
Tel. 1050

Mett, Libauer Str. 13 (3752)

Lastauto-Vermietung
Tel. 1088

Martin Preukschat
Mühlentorstraße 10
4593

Stenotypistin

per sofort gesucht, mit lit. Sprachkenntn. bevorzugt. Angeb. mit Gehaltsangabe unter 5779 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4601)

Zuberläufige, saubere
Aufwartung
zu zwei Damen sofort gesucht (4 08)
Gr. Sandstr. 12, r.

Verkäufe

Geldschrank
aus Eisen, mittelgroß, wenig benutzt, Untergetteilt Holz, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter 5769 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (4560)

Kapitalien

1000-1500 Lit gegen achtstündliche Sicherheit gesucht. Gest. Eilangebote unt. 5780 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4602)

Stellen-Angebote

Tüchtiger, nüchternen
Chauffeur
v. sofort gesucht (4502)
H. Peterel
Hospitalstr. 25

Arbeitsburden

stellt von sofort ein
Otto Genatowski
Libauer Straße 39

Loufbursche
geucht. (4580)

Pierach, Kundt & Co.
an der Börnenbrücke.

Vermietungen

Freundlich möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
sep. Eingang, elektr. Licht (3 Minuten vom Luisen-Gymnasium) an nur besseren Herrn oder Dame a. vermiet. (Eigene Bettwäsche erwünscht) Zu erfragen an d. Schalt. d. Bl. (4550)

Stie

hilft in allen Fällen rasch u. billig suchen, tauschen und verkaufen, Ihr Helfer, die kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“.

Junge (4603)
Arbeiterinnen
gesucht. Zu melden Mühlentorstr. 2, Hof

Schulentr. Mädchen
zu Jahrg. Kind für vorm. gesucht. Meld. 6-8 Uhr abends
Marktstr. 19, 1. Et.

Anständ. Mädchen
als Wirtswohn. sucht Klös, Ferdinandstr. 14

Kindert. Mädchen
gesucht (4581)
Tiedtke, Töpferstr. 2

Ich beehre mich hiermit meiner werten Kund-schaft mitzuteilen, daß ich ab 1. Juni d. Js. keine

Autoreifen

„Resinotrust“

führe.

Elias Ozinskis
Technikos Biuras
Kaunas
Laisves Aleja 20 Nr.
Telefon 24-87 ir 7-30.

Stempel

aller Art
liefert prompt und preiswert

F. W. Stebert
Memeler Dampfboot A-G

3-Zimmer-Wohnung
part. Küche u. Neben-gelass. zu verm. (4572)
Töpferstr. 9/10

Möbl. Zimmer
v. sofort oder ab 15. 6 mit od. ohne Pension a. vermieten (4582)
Zänerstraße 16

Kellerladen
mit Nebenräumen, welche dauernd zu Fabrikationszwecken benutzt wurden, mit allen Einrichtungen, auch für Transtillager versehen, zu vermieten

Neumann
4573 Töpferstr. 9/10

Mietgesuche

Wohnungsberechtigte Schneiderin sucht 2- bis 3-Zimmer-wohnung d. 1. 7. etvl. später, auch zwangsfr. Angeb. unt. 5767 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. 4588

Suche von sofort ein ganz einfach (4589)
möbl. Zimmer
oder eine Schlafst. helle. Angeb. unt. 5777 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jung. Ehepaar sucht mietsamtl. (4570)
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche. Ang. unt. 5772 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4570)

Möbl. Zimmer
separat, zum 15. 6. geucht. Angeb. unt. 5771 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4567)

Laden
für Lebensmittelge-schäft zu mieten ge-lucht. Angebote unt. 5771 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4568)

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die

Deutsche Welt

Antliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.-

Die Leser des „Memeler Dampfboot“ erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Ausnahmepreise von M. 13.- für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Warum Versuchen Sie

qualen Sie sich mit Gliederschmerzen, Rheuma, Gicht und ähnlichen Leiden?

Sie erproben, anerkannte Kuren im Moor- und Mineralbad des Ostens.

werden über den Heilerfolg entzückt sein.

Nicht mit Hausmitteln werden Sie das Leiden beseitigen, sondern durch den Gebrauch der vorzüglichen

Mittelstandskuren

BAD POLZIN

Ausführliche Auskunft durch die Badeverwaltung.

Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, d. an Rheumatismus, Gicht, Nierenschmerzen leidet mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (feine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.

Krankenschwester Therese
Bad Reichenhall 357 (Bayern)

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Lochwitz
Große Heilerfolge — Broschüre frei!

Doktor jur., med., pol., oec., phil., Ing., Auskult., med. mündliche u. Fernvorber. Dr. jur. Heilmann Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprojekt &

KLUB-MÖBEL

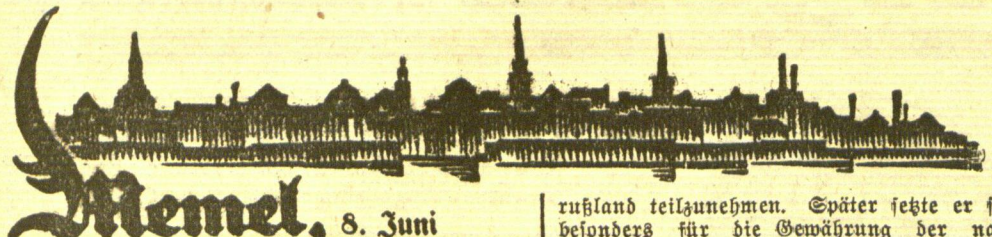
JOHN WAPNEWSKY
MEMEL-LUISENSTR. 1. TEL. 1200

ELEGANTE DEKORATIONEN

Alleingeführtes Kolonialwaren-, Schank- und Restaurationsgeschäft mit treuen Wohnung in guter Geschäftslage Memels von sofort oder 1. Juli zu verpachten. Angebote unter 5773 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (4571)

3-Zimmer-Wohnung
Steintorstr. 5a, a. Wohnungsberechtigte ab 1. 7. zu vermieten (4562) Meld. tagl. v. 17-19 U. bei **Prigolnaskas** Alexanderstraße 14

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR
MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH



Sitzung des Memelländischen Landtages

Am Freitag, dem 12. Juni, um 5 Uhr nachmittags, findet im Magistratsgebäude die 9. Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des dritten Memelländischen Landtages statt. Auf der Tagesordnung stehen:

1. Gesetz betr. den Haushaltsplan des Memelgebietes für das Jahr 1931, dritte Lesung und Schlussabstimmung.
2. Gesetz betr. Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen, dritte Lesung und Schlussabstimmung.
3. Gerichtskosten-Gesetz, erste Lesung.
4. Gesetzentwurf betr. die Versorgung der Hinterbliebenen der unmittelbaren Beamten des Memelgebietes (Beamtenhinterbliebenengesetz), erste Lesung.
5. Gesetzentwurf betr. Aenderung der Verordnung zur Vereinfachung der Rechtspflege in Strafsachen vom 16. August 1924 — Amtsblatt Seite 705 —, erste Lesung.
6. Gesetzentwurf betr. Festsetzung von Entschädigungen für die Mitglieder und Stellvertretenden Mitglieder der Steuerkommissionen und Steuer-Ausschüsse, erste Lesung.
7. Beschluß der Kommission I zum Dringlichkeitsantrag 8/31 betr. Aenderung der Geschäftsordnung.
8. Antrag betr. Einrichtung einer selbständigen Rechnungsprüfungsstelle (Rechnungsamt) für das Memelgebiet.
9. Beantwortung kleiner Anfragen.

Neue Zollerhöhungen?

Wie die Kauener „Jüdische Stimme“ meldet, sollen weitere Erhöhungen der Einfuhrzölle in Aussicht stehen, und zwar sollen in erster Linie die Zölle für solche Waren erhöht werden, die aus Deutschland nach Litauen kommen.

* Der Verkehrsanzeiger des „Memeler Dampfboots“ für 1931 liegt der heutigen Nummer für unsere auswärtigen Bezirker bei.

* Vom Ausschuss für die Errichtung des Ehrenmals wird uns geschrieben: Noch immer steht eine große Anzahl der seinerzeit ausgegebenen Sammellisten aus. Es wird gebeten, diese Listen nimmere abzuschießen und dem Büro des Ausschusses in Memel, Fischerstraße 4, zuzuschicken. Da mit den Arbeiten jetzt begonnen werden soll, ist es erforderlich, einen genaueren Ueberblick über das Ergebnis der Sammlung zu erhalten. Deshalb muß der Ausschuss unbedingt bald in den Besitz der noch ausstehenden Sammellisten kommen. Gesammelte Beträge können auf der städtischen Sparkasse auf Konto Nr. 71 100 „Ehrenmal“ eingezahlt oder im Büro des Ausschusses abgeliefert werden.

* Dr. Simon Rosenbaum, der ehemalige Minister für jüdische Angelegenheiten in der litauischen Regierung, spricht heute abend 8 1/2 Uhr in der Aula des Lyceumgymnasiums über das Thema „Vor dem 17. Zionisten-Kongress“. Der Vortragende, ein Herr von 72 Jahren, blickt auf eine erfolgreiche Laufbahn zurück. Er steht seit fünfzig Jahren an führender Stelle in der zionistischen Bewegung. 1900 wurde er Mitglied des großen Aktionskomitees; auf seine Initiative wurde 1902 der allrussische Zionisten-Kongress — Rosenbaum war im Vorkriegsrußland Rechtsanwalt — nach Minsk einberufen. 1906 entsandte ihn das Gouvernament Minsk als Abgeordneten in die erste Reichsduma, wo er sich der konstitutionell-demokratischen Partei anschloß; als Mitunterzeichner des Biberger Manifestes wanderte er ins Gefängnis. Ein wichtiges Kapitel seiner ausgedehnten Berufstätigkeit war der Beistand, den er seinen Glaubensgenossen gegen Uebergriffe der russischen Behörden erfolgreich leistete. 1915 kam Rosenbaum nach Wilna, wo er länger als drei Jahre blieb und für die Verbreitung des zionistischen Gedankens, für die Verringerung der wirtschaftlichen Not und für die Hebung des geistigen Niveaus der Wilnaer Juden arbeitete und auch eine ausgedehnte politische Tätigkeit entfaltete. Er gehörte der ersten litauischen Tarjcha in Wilna an und wurde litauischer Vizeminister des Aeußenen. Als Mitglied des ersten litauischen Seims hatte er einen wesentlichen Anteil an der Ausarbeitung der ersten litauischen Verfassung. Rosenbaum ging als Mitglied der litauischen Delegation zur Friedenskonferenz nach Versailles und im Juni 1920 als zweiter litauischer Delegierter nach Moskau, um an den Friedensverhandlungen mit Sowjet-

rußland teilzunehmen. Später setzte er sich dann besonders für die Gewährung der nationalen Autonomie an die litauischen Juden ein. Eine Zeitlang war er Minister für jüdische Angelegenheiten und Vorsitzender des Jüdischen Nationalrats bis zu dessen Auflösung. Ende 1924 wanderte Dr. Rosenbaum nach Palästina aus, wo er in Tel-Aviv als Richter und als litauischer Generalkonsul wirkte. Es ist von großer Bedeutung, gerade jetzt die Stimme eines erfahrenen, abgeklärten und kenntnisreichen Mannes über die gegenwärtige Lage in Palästina und die Entwicklung des Zionismus zu hören.

* Ein Heutafahn in Brand geraten. Am Sonnabend abend wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder am Theaterplatz nach dem Festungsgraben gerufen. Die Verbrennung eines Heutafahns, der dort festgemacht hatte, war in Brand geraten. Als die Feuerwehr eintraf, hatte der Eigentümer des Fahrzeuges das Feuer bereits gelöscht. Scheinbar ist der Brand durch Fahrlässigkeit entstanden. — Als die Feuerwehr am Festungsgraben angekommen war, wurde dem Führer Mitteilung gemacht, daß in einem Hause der Kirchhofstraße ein Brand ausgebrochen sei. Es ergab sich jedoch, daß die Meldung auf einem Irrtum beruhte. — In der Nacht zum Sonntag gegen Mitternacht wurde die Feuerwehr nach der Hohen Straße gerufen. Es stellte sich jedoch heraus, daß unnütze Burschen wieder einmal den Feuermelder als geeigneten

Wohltätigkeitsfest in Ruß Zum Besten der Hochwasserschädigten — Ein Sonntag der Gegenätze — Wie wird Ruß Kurort . . .

Ruß hat gestern einen seltsamen Tag erlebt. Das ländliche Idyll, halb modernisiertes Theater, Volksfest mit stark sportlichem Einschlag, urdelicaitische Primitivität neben sehr frischem Komfort. Ueber allen diesen Gegenätzen, über allem diesem Sonderbaren stand weithin sichtbar: „Zum Besten der Hochwasserschädigten“, darunter, immer noch klar und nötig: „Wie wird Ruß Kurort“ und dann auch noch manches andere mehr, aber schon bedeutend weniger sichtbar . . .

Am letzten Sonntag, dem „Hochwasserfest“, war ich nach längerem Abstände zum zweiten Male in Ruß. Immer aber nur für kurze Zeit. Der erste Besuch liegt schon lange zurück. Damals hatte Ruß es noch nicht nötig, durchaus ein Kurort zu werden, der Memelstrom war damals noch der freie Weg, der in endlosen und zahllosen Risten das Holz aus den fernem polnisch-russischen Wäldern den Memeler Sägemühlen zuführte. Von meinem damaligen Besuch brachte ich alles andere als ein freundliches Gedanke an Ruß mit nach Hause. Die Fahrt mit der guten, alten „Germania“ über das sogenannte „lange Wasser“ bei fählem Regenwetter war mehr als langweilig und meine dortige Beschäftigung, die darin bestand, daß ich einige Holzstritten besichtigte, also von einem der vielen sehr unangenehm glatten und mitunter heimtücklich versinkenden Baumstämme zum anderen sprang — ich war im Handumdrehen natürlich bis auf die Haut naß —, wie man wohl verstehen wird, auch nicht gerade dazu angehen, mir die Augen für die landschaftlichen Reize der Rußer Gegend zu öffnen. Nach einem recht heißen und steifen Glas Wrog im damaligen Hotel Voll verließ ich fluchtartig den Ort und rollte, immer noch bei ekelhaftem Windstadenregen, auf einem holprigen Einspänner nach Heydekrug auf und davon.

Diese unerfreuliche Erinnerung mag irgendwie zur Folge gehabt haben, daß ich mich diesmal Ruß „von der anderen Seite nahte“. Der Morgenzug wies ungewöhnlich starken Besuch auf. Gehefter tauchen auf, die von allen möglichen mehr oder weniger offiziellen Veranstaltungen bekannt sind, Mienen, die in schmerzlicher Erinnerung an den eingebüßten sonniglichen Morgenhimmel nicht gerade verheißungsvoll genannt werden können. Außerdem viel junges Volk in den überfüllten Abteilen, Kaufsein, Scherzen und Lachen. Das zarte Geschlecht in der Mehrzahl, im neuen bunten Sommerstaat, das kleine bekannte Stadtkörperchen unter dem Arm geklemmt, angefüllt mit froher unruhiger Erwartung. Auf allen Stationen kommt neuer Zugang. In Heydekrug ist der Bahnhof mit Birkengrün und Farnen gesäumt, viel Neugierige ringsum, irgendwo schmettert eine Kapelle einen Begrüßungsmarsch und der Sturm auf die Rußer Omnibusse ist geglückt. In etwa 20 Minuten ist der Weg, der durch das weite, flache, sattgrüne Wiesengelände führt, zurückgelegt. Beim Passieren der hohen, statlichen Rußer Brücke erhascht man schnell einen weiten, überraschend eindrucksvollen Rundblick. Links liegen größere und kleinere Dampfschiffe, Rähne und Segelboote, rechts ebenfalls Rähne und Yachten. Ueber allen Fahrzeugen flattern im Morgenwind lustig Flaggen und Wimpel, überall schimmert freundliches Birkengrün. Eine stattliche Schar bewegt sich vom Ufer herauf. Unser Omnibus kommt gerade zur rechten Zeit, um an dem Empfang der ankommenden Memeler Arbeiterfänger, die mit Dampfer „Cinc“ eingetroffen sind, teilzunehmen. Der Gemischte Chor des Rußer Gesangsvereins „Polyhymnia“ entbietet den bekannten Sängergruß „Grüß Gott mit bestem Klang, hell deutschem Wort und Sang“.

Objekt zur Erprobung ihrer „Courage“ betrachtet hatten.

* Nachlese vom Jahrmarkt. Die Vangfänger, die früher während der Jahrmarktstage eifrig tätig waren, haben sich in diesem Jahre nicht sonderlich bemerkbar gemacht. Es sind bis zum Sonnabend keine Taschendiebstähle vorgekommen bzw. nicht zur Kenntnis der Polizei gelangt. Am Sonnabend jedoch, als viele Landleute auf dem Jahrmarkt waren, traten die Taschendiebe wieder auf den Plan. Einem Schmiedelehrling aus Prökuls wurde in einem Lokal am Neuen Markt eine Brieftasche mit fünf Lit, verschiedenen Papieren und einem Inlandspsaß auf den Namen Gorgel gestohlen. Einem Arbeiter aus Lampfen entwendete im gleichen Lokal, wahrscheinlich derselbe Dieb, eine Handtasche, enthaltend zwei Pfund Wurst und ein Paar Hosenträger. Auch der eichene Korbstock des Arbeiters wurde gestohlen. Auf dem Jahrmarktsplatz wurde einer Frau aus Jaden eine schwarzeleberne Brieftasche, enthaltend zehn Lit und einen Militärpasß auf den Namen Valschies, aus der inneren Jackentasche gestohlen. Einem Arbeiter aus Krottingen verschwand aus der Brusttasche seines Jacketts eine Brieftasche mit einem Inlandspsaß auf den Namen Syleika, einigen Photographien und altem deutschen Papiergeld. Um sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet die Kriminalpolizei.

* Unfall. Gestern nachmittag setzte sich ein Hafenarbeiter ungefragt auf ein Fußweck, das sich auf dem Jahrmarktsplatz bewegte. Ein junger Mann, der den Fußweck begleitete, stieß den ungeborenen Fußweck vom Wagen. Dieser fiel herunter und verrenkte sich beim Sturz die Schulter. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Dann erschallt aus ungefahr hundert Kehlen der Dank der Arbeiterfänger machtvoll herüber. Das Mitglied des Hilfskomitees, Major a. D. Mastrocki, richtet einige Worte an die Arbeiterfänger und dann zieht alles nach dem Garten des Hotels Mertins. Hier wird an langen Holztischen Platz genommen, neben den Vertretern der Behörden, u. a. Landespräsident Böttcher nebst Gattin, Gouverneur Mertys und Gattin, Kriegskommandant Oberstleutnant Liormona, und die beiden Vizekonsuln vom Deutschen Generalkonsulat Dr. v. Broich-Doppert und v. Solleben, die Abordnungen der Vereine und zahlreichen Publikum aus Heydekrug, Ruß und aus anderen Orten der näheren und weiteren Umgebung. Die Kapelle des Memeler Infanterieregiments spielt auf. Gesangliche Vorträge des Rußer Gesangsvereins, des Arbeitergesangsvereins Memel und des litauischen Memeler Gesangsvereins, verstärkt durch Abordnungen ähnlicher Vereine aus dem Kreis Pogegen, folgen und ernten verdienten Beifall. Ingenieur Starbinskas, der Leiter des Wasserbauamtes in Ruß, begrüßt die Anwesenden und dankt der Frau Gouverneur für das Zustandekommen dieses Wohltätigkeitsfestes und für die bereits den Hochwasserschädigten übermiesenen finanziellen Unterstützungen. Amtsvorsteher Skrobles wiederholt diese Ausführungen in deutscher Sprache.

Das Festessen im Hotel Mertins konnte sich eines recht großen Zuspruches erfreuen. Die Hotelleitung sah sich einer unerwartet schwierigen Aufgabe gegenüber, der sie, berückichtigend man die doch immerhin beschränkten Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, als zur Zufriedenheit gelöst bezeichnet werden kann. In deutscher Sprache hielt Amtsvorsteher Skrobles eine kurze Rede, in der er nochmals alle Erschienenen begrüßte und für die gezeigte Anteilnahme dankte. Dank sei vor allem der Frau Gouverneur und dem Herrn Gouverneur zu sagen. Frau Mertys habe sich als Vorsitzende des Hilfskomitees und der Herr Gouverneur um die Aufnahme von Ruß in die Liste der Kurorte große Verdienste erworben. Das heutige Fest, der heutige Tag möge auch auf das Zusammenarbeiten zwischen dem Memelgebiet und Großlitauen fördern und wirken. Um dieses Ziel müsse, so ungefähr drückte sich Herr Skrobles aus, jeder Ionale Staatsbürger bemüht sein; der Friede müsse über alles gehen. Gouverneur Mertys dankte dem Amtsvorsteher und verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß Ruß als Kurort sich eines regen Zuspruches erfreuen werde. Den letzten Ausführungen des Herrn Skrobles könne er nur beipflichten, bei gutem Willen müsse es auch möglich werden, dieses Ziel zu erreichen. Landespräsident Böttcher dankte für die Einladung, und übermittelte auch die Grüße der beiden Landesdirektoren Szlegaus und Podgus. Der Ort Ruß und seine Umgebung seien von seltener landschaftlicher Schönheit, so daß es wohl keinem der auswärtigen Gäste gereuen werde, hergekommen zu sein, um hier an Ort und Stelle sein Scherlein am Werke der Wohltätigkeit beizusteuern. Landespräsident Böttcher dankte dem Ehepaar Mertys für die im Kampfe gegen das Hochwasser und die Vinderung der Not erwiesene Hilfe. Den Schluss der Redner bildete die kurze Ansprache eines Landwirtes aus Großlitauen namens Yeas, der, wie er sagte, zufällig an diesem Fest habe teilnehmen können. Er sei auf das angenehme berührt von der Ehrerbietung und von der Achtung, die man Gouverneur Mertys und den Behörden der Zentralregierung hier entgegenbringe. Das Memelgebiet wies eine recht hohe Stufe der Bodenkultur auf und es wäre nur zu begrüßen, wenn großlitauische Landwirte ins Memelland kommen würden,

um hier zu sehen und zu lernen. Sein Wunsch für Ruß sei, daß es nie wieder eine solche Hochwasserkatastrophe durchzumachen brauche, daß es in Zukunft nur noch von Kurgästen überflutet werden würde.

Nach dem Festessen erfolgte der Festumzug durch den Ort. An der Spitze das Auto mit der Festleitung, hinterdrein die Militärkapelle, dann der „größte und kleinste Rußer“, die Feuerwehr, der Männer-Turn-Verein Memel in starker Besetzung, Bar-Kochba, Männer-Turn-Vereine Heydekrug und Coabjuthen, Abordnungen des Schwimmklubs „Poseidon“-Memel, des Memeler Segelvereins, des Sportklubs „Vorwärts“-Heydekrug und der Spielvereinigung Memel. Jetzt marschieren mit viel Lärm der „Clou“ des Festzuges auf, eine „echte“ Regerkapelle, aus etwa 20 Rußer Knirpsen gebildet, schwarz wie die Kannibalen, dem Namen „Ruß“ alle Ehre machend. Auf ihren Rädern erscheinen dann Vertreter des M. A. C. Memel, die Fischer aus Skirwietell führen auf einem Wagen einen Fischerfahn, Nebe und Fischergeräte mit sich, ein Stauerwagen folgt, mit einer Schar Mädchen in bunten Gewändern, hinterdrein sechs „Amazonen“ hoch zu Ross. Der Frauenverein Werden-Heydekrug hat ebenfalls einen Wagen gestellt, der Ruderverein-Heydekrug marschieren daher, dann kommt ein Wagen des Paddel-Sport-Klubs-Memel, ein Fahrzeug des Fischervereins Pokalna, ebenfalls einen der bekannten flachen Fischerfahne tragend, eine Abordnung von Fischern in schmutzigen Weiß-blau im Gefolge. Der Gesangsverein „Polyhymnia“-Ruß ist auch mit einem Festwagen vertreten, einige Mitglieder in altdeutscher Tracht singen fröhliche Trinklieder, der Festwagen des Hegevereins-Ruß trägt einen stattlichen Hirsch, zur Seite des Wagens schreiten mit Speiß und Schwert bewaffnete „Ureinwohner“. Den Abschluß des Festzuges bilden Räder und Wagen des Motor-Sport-Clubs Memel und des Memelländischen Automobil- und Motorrad-Clubs. Die Straßen und Fenster der Häuser zeigten natürlich eine festlich gekleidete und fröhlich-lärmende Zuschauermenge, Kopf an Kopf gedrängt, die ihrer Freude und Ueberraschung über dies selten gesehene Schauspiel oft und herzlich Ausdruck verlieh.

Die Nachmittagsstunden dienten der Abwicklung des sehr reichhaltigen Sportprogramms. Auf beiden Seiten des Stromes fanden Veranstaltungen statt. Hier wurde auf dem Sportplatz ein Fußballspiel ausgetragen, das die Verbandsliga von „Vorwärts“-Heydekrug zu einem 3:1-Siege über die Verbandsliga der Spielvereinigung gestalten konnte, und Turnvorführungen gezeigt; auf der anderen Seite, auf dem Gelände des sogenannten Rußer Badestrandes, wurden kunstsportliche Darbietungen, Rettungsschwimmen und ein Wasserballspiel vorgeführt.

Der offizielle Abschluß des Wohltätigkeitsfestes sollte nach dem Festprogramm ein Tanz im Hotel Mertins bilden. Ein großer Teil der auswärtigen Gäste dürfte es allerdings vorgezogen haben, bereits mit den Omnibussen zum Heydekruger Abendzuge Ruß zu verlassen; denn die Fülle des Gesehenen und Erlebten ließ die bedeutend spätere Rückfahrt der Extrazüge und Dampfer doch als etwas recht anstrengendes erscheinen. So zog auch ich es vor, mich wieder einem der Omnibusse anzuvertrauen, die diesmal eine beängstigend drangvolle Fülle aufwiesen.

Wenn man das Fazit dieses Rußer Tages zieht, so muß man ohne weiteres und mit Dank die große Mühe anerkennen, die sich das Hilfskomitee und andere Kreise um das Zustandekommen dieses Wohltätigkeitsfestes gegeben haben. Aber ob der finanzielle Erfolg dieser Veranstaltung, und auf den kommt es ja hier schließlich und letzten Endes an, diesem Aufwand entsprochen haben dürfte, und ob der bewundernswürdigen jähren Energie, mit der die Rußer Bevölkerung versucht, ihrer besonderen, schwierigen wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen, und Ruß zu einem Kurort zu verwandeln, ein tatsächlicher Erfolg beizubringen sein wird, das dürfte doch eine sehr große Frage bleiben.

Heydekrug 8. Juni Zusammenstoß zweier Autos

Sonntag nachmittag etwa gegen 3:30 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Heydekrug—Ramuntten in der Nähe des jüdischen Friedhofes ein Autounfall. Zusammenstoß zwischen einem Personauto der Memeler Autovermietung P. und einem Personauto der hiesigen Autovermietung F. Der Memeler Wagen, der von dem Chauffeur Richard Szameitait aus Kl.-Grabuppen gelenkt wurde, befand sich auf einer Schwarzfahrt von Grabuppen nach Heydekrug. In entgegengesetzter Richtung kam der Mietswagen der hiesigen Autovermietung mit vier Insassen gefahren. In einer scharfen Kurve, etwa in Höhe des jüdischen Friedhofes, fuhr der Memeler Wagen, der in einem Tempo von etwa 25 Kilometer Geschwindigkeit die Kurve etwas zu kurz nahm, direkt in den Heydekruger Wagen hinein, so daß durch den scharfen Zusammenstoß ein Sohn des Pfarrers Eide-Heydekrug — in dem Wagen befand sich Pfarrer Eide mit seinen drei Kindern — schwere blutende Kopfverletzungen erlitt. Auch einige Insassen des Memeler Wagens trugen leichte Kopfverletzungen davon. Durch den scharfen Zusammenstoß wurden beide Wagen schwer beschädigt, so daß sie abgeschleppt werden mußten. Die sofort angenommenen polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Schuld allein den Wagenlenker Szameitait trifft, zumal Szameitait noch angeunken war. Die Folge dürfte sein, daß dem Chauffeur Szameitait, der bereits früher bei der Autovermietung L.-Heydekrug einige Autounfälle hatte, der Führerschein entzogen wird.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 20.50: Sinfonietonzeit.
- Königsberg-Geißberg (Welle 276). 11.30-14.30: Schallplatten.
- 16: Mythologisch-muskalisches Siegreiffpiel. 19: Stunde der Arbeit. 19.30: Abendkonzert. 20.45: Rippenstunde. 21.25: Autorenstunde. 22.45-24: Konzerte.
- Langenberg (Welle 472). 7.05, 10.15 und 12.10: Schallplatten. 13.05 und 17: Konzert. 20: Abendmusik. 21.15: „Die Wödin und der General“.
- Mühlauer (Welle 360). 10 und 13: Schallplatten. 13.30 bis 14.15: Schallplatten. 19.10: Mandolinettonkonzert. 20.04: Stebesbriefe (Wahrheit und Dichtung). 20.30: Gaskonzert. 21.15: Sehn Jahre und eine Sekunde.
- Wien (Welle 516). 11, 12 und 15.20: Konzert und Schallplatten. 18.15: Das zweite Jugendtreffen des Deutschen Turnerbundes in Salzburg (17. bis 19. Juli). 18.25: Vom Rudern. 20.10: Vorträge des Lehrers capella-Chores.
- 21: Der Schlagler von Bergstein und Mornitzgen.

Memelgau

Kreis Heydekrug

Schadenfeuer

hi. In der Nacht zum Montag kurz vor Mitternacht entzündete in der Scheune des in Jugnaten wohnenden Besitzers Barthel ein Brand, der alsbald auf das Wohnhaus und auf einen Stall übergriff. Der rasch herbeigeleitete Jugnater Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu retten. Der Stall und die Scheune brannten nieder. Verbrannt sind Futtervorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen, eine Stere, etwa 14 Schweine und ein einziges Geflügel. Es wird Brandstiftung vermutet.

*

al. Uhlönen, 6. Juni. [Unfälle.] Gelegenheit eines Fußballspiels auf dem hiesigen Sportplatz erhielt ein Torwächter unverlebens einen herartigen Fußtritt gegen den Kopf, daß er blutüberström und betäubungslos liegen blieb. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten in das Heydekruger Krankenhaus an. — Ein Grenzpolizeibeamteter, der dieser Tage mit seinem Einpännerfahrzeug nach Heydekrug fuhr, mußte in einem Wäldchen aussteigen, um am Geschirr etwas in Ordnung zu bringen. Plötzlich schante das junge Pferd und rannte mit dem Wagen davon. Das Fahrzeug wurde vollkommen getrümmert; das Pferd, ein wertvolles Tier, erlitt beim Durchgehen erhebliche Verletzungen.

al. Groß-Schillengaten, 8. Juni. [Fähre in Betrieb genommen.] Das Wasser im Aufstrom hat den normalen Stand erreicht. Seit einigen Tagen ist hier die Fähre zum Ueberlegen von Fuhrwerken in Betrieb genommen worden. Die Abfertigung an der hiesigen Zoll- und Poststelle findet in den Monaten Mai bis August von 4 Uhr morgens bis abends 10 Uhr statt.

Standesamtliche Nachrichten

nn. Kupferschloß (Mai). **Geborene:** Schmiedemeister Friedrich Gustav Ruchstein mit Josepätin Erste Tochter, geb. Marckheit, beide aus Bismard. **Geborene:** Ein Sohn: dem Zeitpächter Wilhelm Malone aus Bismard. Eine Tochter: dem Arbeiter Erich Jüngel aus Bismard, dem Arbeiter Antonas Sabda aus Bismard, dem Zeitpächter Otto Holz aus Bismard, dem Zeitpächter Friedrich Galtwa aus Bismard.

Saugen (Mai). **Geborene:** Ein Sohn: dem Besitzer Franz Surlau aus Saugen; dem Arbeiter Ralfs Schmitz aus Saugallen; dem Arbeiter Martin Kinnast aus Saugallen; dem Arbeiter Hugo Jäger aus Saugallen. — **Eine Tochter:** dem Mechaniker Michel Kanowit aus Saugallen; dem Arbeiter Martin Sudrawit aus Saugallen. — **Gestorbene:** Arbeiterin Anna Betat aus Saugen, 72 Jahre alt; Arbeiterin Maria Sillius aus Saugen, 73 Jahre alt; verwitwete Bahnwärterin Anna Zollschus aus Petrellen, 74 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 8. Juni. [Selbstmord mit Gramophonmusik.] Der 27 Jahre alte unverheiratete Eisenbahnwärter Johann Stönies von hier hat dieser Tage in seiner Wohnung gegen 6 Uhr früh Selbstmord durch Erhängen verübt. Das neuartige an diesem Freitod war, daß er mit Musikbegleitung erfolgte. Während das Gramophon spielte, schrieb St. einen kurzen Abschiedsbrief, in dem er zum Schluß den Wunsch äußerte, in Schaulen (Gr.-Vitanen) begraben zu werden. St. war dort früher beschäftigt. Es wird angenommen, daß er in geistiger Umnachtung die Tat verübt hat, zumal er eine schwere Operation am Kopf durchgemacht hat.

sk. Uebermemel, 8. Juni. [Was ein Säbchen werden will.] Zwei Schulkinder im Alter von 8 und 18 Jahren haben dieser Tage Uebermemelers Fleischen einen unerbetenen Besuch gemacht. Nur einem Zufall ist es zuzuschreiben, daß die kleinen Uebeltäter erwischt wurden, die trotz ihrer Jugend sehr geschickt und raffiniert die Diebstahle ausführten. Nachdem sie bei Fleischermeister E. die Ladentasse ausgeraubt hatten, begaben sie sich zu Fleischermeister Sch. und entleerten auch hier in einem unbeobachteten Augenblick die Kasse ihres Inhalts. Sch. schloß jedoch Verdacht als er die beiden herumtummeln sah und verfolgte sie bis zum Brückendörferhaus, wo er sie erwischte. Doch schenkte sein Verdacht zunächst haltlos, da er bei den Kindern kein Geld fand. Zum Glück hatte aber eine Frau beobachtet, daß die Kinder beim Fortlaufen etwas weggeworfen hatten. Als man die Stelle absuchte, fand Sch. sein ganzes Geld wieder und noch einen Betrag mehr, der wohl aus einem andern Diebstahl herrühren dürfte. Die jugendlichen Uebeltäter wurden der Polizei übergeben.

1. In Kampfpowiffen stürzte dieser Tage ein Besizer vom Pferde auf einen Steinhaufen. Er erlitt schwere Verletzungen, besonders im Gesicht, und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — In einer der letzten Nächte wurden dem Besizer S. aus demselben Ort sämtliche Fenstererhebungen des Wohnhauses und des Stalles eingeschlagen. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, die Uebeltäter zu ermitteln.

Standesamtliche Nachrichten

Uhlönen (April und Mai). **Geborene:** Polizeiwachmeister Peter Schmiedel (Antelaukas) mit Besizerin Maria Anna Giesigkeit, beide aus Kellerschloß. — **Gestorbene:** Eine Tochter: dem Arbeiter Ludwig Wuhinsh aus Uhlönen. — **Gestorbene:** Besizerin Marie Schoeler aus Kellerschloß, 62 Jahre alt.

Ruden (Mai). **Geborene:** Arbeiter Branas Preifas-Dr. Stumbragiren mit Diensthilfen Josepha Spawerkaite-Palamonen; Besizerin Friedrich Ferdinand Preller-Lumofschiten mit Besizerin Anna Meta Dittschuh-Dr. Stumbragiren. — **Geborene:** Ein Sohn: dem Bahnangestellten Mat Lautal-Annuschen; dem Arbeiter Heinrich Dasgenes-Annuschen; dem Arbeiter Juzas Basdoras-Zuteln. — **Eine Tochter:** dem Arbeiter Heinrich Wertneit-Sterawethen. — **Gestorbene:** Arbeiterin Gubdal-Sterawethen, 70 Jahre alt; Arbeiterin Erste Tennigkeit-Spingen, 70 Jahre alt; Besizerin Max Raminski-Ruden, 34 Jahre alt; Arbeiterin Anna Zolofschies-Ruden, 78 Jahre alt; Besizerin Karoline Günther-Ruden, 69 Jahre alt; Besizerin Hilba Greinitz-Palamonen, 24 Jahre alt.

Ostpreußen

Große Auswinterungsschäden im Kreise Niederung

Die Auswinterungsschäden im Kreise Niederung lassen sich erst jetzt voll übersehen und werden von sachverständiger Seite mit 60% und mehr angenommen. Diese enormen Auswinterungsschäden sind durch das Hochwasser des Vorjahres und den niederschlagsreichen Winter bedingt. Die Herbstbestellung erfolgte in vollkommen durchweichtem Boden und drei Wochen verpölet. Die Schneeschmelze im Frühjahr setzte weite Flächen des nur wenig über dem Meeresspiegel liegenden Bodens unter Wasser und die künstliche Entwässerung vermag die ungeheuren Wassermassen nicht rechtzeitig wegzuschaffen. Bis Ende Mai konnten große Flächen des fruchtbarsten Niederrungsbodens nicht bestellt werden, weil der Boden noch vollkommen durchnäßt war. Die Stimmung der Landbevölkerung in diesem Kreise ist verzweifelt.

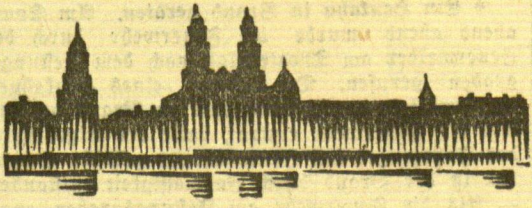
* Ragnit, 8. Juni. [Schwerer Brand.] Der Besizer Subroweit in Galtbraffen hatte infolge Neubaus seines Wohnhauses sich in einem Speicher eine Notwohnung eingerichtet und hier sämtliche Möbel, Wäsche, Kleider, Getreide und dergleichen untergebracht. Während alles beim Neubau beschäftigt war, brach plötzlich in diesem Wirtschaftsgewölbe Feuer aus. Als die Gefahr bemerkt wurde, fand schon alles in Flammen. Die Ehefrau versuchte noch einzudringen, um etwas zu retten, erlitt aber bei diesem Versuch schwere Brandwunden an Kopf und Händen. Sämtliches Hab und Gut ist mitverbrannt, die Familie besitzt nur noch die Arbeitskleider. Da Subroweit das Mobiliar und das tote Inventar nicht versichert hatte, hat er schätzungsweise einen Schaden von 7000 Mark erlitten.

Sigella

das Edel-Bohnerwachs für Fußböden und Möbel



Sigella vereinigt in sich alle Eigenschaften und Vorzüge, die man an ein gutes Bohnerwachs stellen muss. Grosse Glanzwirkung (ohne allzu glättend zu wirken). Angenehm erfrischender Geruch. Sigella braucht nur hauchdünn aufgetragen zu werden, es ist deshalb sparsam und billig. Kaufen Sie Sigella-Edel-Bohnerwachs nur in Originaldosen. Schutzmarke mit dem Raben. Sie wissen dann, was Sie für Ihr Geld bekommen.



Kaunas, 8. Juni

Opfer der Fluten

h. Der nasse Tod hat in den letzten Tagen in mehreren Orten Litauens Opfer gefordert. In der Nähe von Mariampol geriet ein 22 Jahre alter Dienstmädchen in die starke Strömung der Schesupe, wurde von den Fluten mitgerissen und ertrank. In der Nähe des Städtchens Babalinai erkrankte in einem Fluß ein 24 Jahre alter Mann. In den Fluten der Nerewa, unweit Kedainiai, fand ein zehnjähriger Landwirt den Tod. In der Venta, unweit Kurland, erkrankte ein 20 Jahre alter Landwirt. In demselben Fluß fand ein 30 Jahre alter Mann beim Baden den Tod. In der Jura erkrankte die zehnjährige Tochter eines Landwirts, der in einem Dorf unweit Tauraggen wohnte.

wd. Schwesung, 8. Juni. [Marktbericht.] Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Roggen 12 bis 14 Lit, Weizen 20-22 Lit, Gerste 13-14 Lit, Hafer 10-13 Lit und Kartoffeln 3-3,50 Lit je Zentner. Butter wurde für 1,50-1,80 Lit je Pfund und Eier für 7-8 Cent das Stück verkauft. 4-6 Wochen alte Ferkel waren für 15-20 Lit je Paar und Küber für 14-20 Lit zu haben.

h. Mariampole, 8. Juni. [Prügel, ein wirksameres Mittel als gegen Selbstmordgedanken.] Dieser Tage versuchte sich der im Dorfe Hendrines wohnhafte Landwirt Bysch-

naukas an einem Baum in seinem neben dem Gehöft gelegenen Wäldchen zu erhängen. Als er mit der Seilung um den Hals am Ast hing bemerkten Frauen, die auf dem Felde in der Nähe arbeiteten, den Lebensmüden und konnten ihn, ob zwar bewußtlos, jedoch noch lebend befreien. Am Anraten eines inzwischen herzugeleiteten Landwirts ergriff eine der Frauen eine dicke Rute und ver setzte dem lebensmüden Landwirt eine Trach Prügel. Das half. Nach einer Weile sprang dieser auf und lief, ohne ein Wort zu sagen, in seine Wohnung. Die Tat hat der Landwirt wegen eines mißlungenen Kaufes ausgeführt.

h. Seta, 8. Juni. [Unwetter.] Dieser Tage ging ein schweres Unwetter mit Hagelschlag über unsere Gegend hinweg. Durch die Hagelkörner wurde auf den Feldern erheblicher Schaden angerichtet. Im Dorfe Gaicimai vernichtete der Hagel die Saat auf mehreren Feldern. Der Schaden ist groß. — Bei einem über Kurlenai niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz im Dorfe Rautanciai ein und zerstörte einen Stall und einen Speicher in Brand. Beide Gebäude brannten mit dem darin befindlichen Inventar nieder. — Im Dorfe Lantupeniai bei Wilkowitz schlug der Blitz in den Speicher eines Landwirts ein. Das Gebäude und ein Stall wurden durch Feuer zerstört.

h. Simnas, 8. Juni. [Großfeuer durch Blitzschlag.] Im Dorfe Webraminai entbrach durch einen Blitzschlag ein Großfeuer, das ein Wohnhaus und sechs Wirtschaftsgewölbe einäscherte. Sämtliches in diesen Gebäuden untergebrachte Inventar wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 Lit.

h. Rybartai, 8. Juni. [Feuer.] Auf dem Anwesen des im Dorfe Rybartai wohnhaften Landwirts Jonynas brach am Freitag abend aus bisher noch nicht aufgekärter Ursache ein Feuer aus, durch das der Stall und die Scheune mit allem Inventar eingäschert wurden. Der angerichtete Sachschaden beläuft sich auf etwa 7000 Lit.

Die Verpachtung der Hoffwiesen
findet den 10. Juni d. J., nach 2 Uhr, Gasthaus Deauvilliers, meistbietend gegen Barzahlung statt. (4485)
Zuschlag vorbehalten
Gutsverwaltung Abl. Prökuls

Schäferrei
Schäferwiesen
Verkauf 12 Morgen Wiesen, nicht weit v. Hoff, am 15. Juni, 10 Uhr bei (4595)
Gaydos, Schäferrei

Rollaten
Schweizerfamilie
v. sofort gesucht (4604)
Gut Sobenkur bei Rollaten

Zwangsversteigerung
Mittwoch, den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schudnagen bei Veliger Jakomelt (4607)
1 fl. Bullen, 1 Jahr alt
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Grigat, Gerichtsvollzieher

Rollgitter
für 4 Schaulenker mit Eingang, gebraucht, billig zu verkaufen. (4578)
B. Ofsijowitz
Sendefrug

Makulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert, Memeler Damf. N. G.

Suche Grundstück
über 100 ha mit Inventar und voller Einrichtung zu kaufen. Angebote an Fräulein K. Masillunaitis, v. Umergas, Ropygub Nr. 1. erb. (4441)

Powillen
Eine tüchtige **Hausfotter**
die alles erlernen kann, sucht von sofort (4553)
Fürkerrei Powillen bei Pogegen

Welche Damen
güldenmäßig, kostlos Auskunft.
Stadler, Berlin
Stolbische Straße 48



Botshafter v. Soelch
der seit über sieben Jahren als Deutschlands Vertreter in Paris wirkt, wird am 10. Juni 50 Jahre alt.

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

86 Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nun, das muß ich sagen, Fräulein Godwin,“ begann er, als die junge Dame zu ihm hinüberkam, dies ist ja ein richtiges Verbrechen.“

Offenbar war Maardijf und Umgebung bereits alarmiert.

„Was ist denn eigentlich geschehen, Herr Reth?“

„Was geschehen ist? Wir sind Gannern aufgelesen. Gestern abend kam ein Käsefabrikant, ein Gremmann aus Helendam, und erkannte ihn. Es ist ein Windhund von einem Maler und heißt Tegel.“

„Es war ein Scherz,“ sagte Margaret heiser, „ich gebe zu, er ging zu weit.“

„Ah, Sie wußten es?“ Ichrte der Verwalter müde. „Sie gehören auch zu der Gesellschaft? Nun, dann werden Sie sich auch zu verantworten haben. Hier macht man nicht viel Federlesens mit Schwindlern.“

„Ich beachtliche nicht, davonzulaufen,“ erwiderte Fräulein Godwin, jene heldenhafte Haltung annehmend, in der Abdamnes dem bösen Wasfischen unter Anwendung des hohen C die Worte entgegen-schleudert: „Sei ruhig, Priester — ich bleibe dir.“

„Man wird Sie wahrscheinlich auch fragen, wo die de Wuntens sind.“ Reth wurde immer zorniger. „Man wird weder Sie noch Tegel fortlassen, bevor nicht alles klar und der Schaden gutgemacht ist.“

„Tegel — Tegel ist noch hier?“

„Hier? Nein — In Helendam ist er — im Gefängnis — jawohl!“

„Das fetter Pferd bekam einen bössartigen Peitschenstich und rannte dann über Stock und Stein davon.“

Margaret hatte plötzlich das Gefühl, als habe sie bisher geschlafen und sei nun aufgewacht. Die de Wuntens waren auf und davon gegangen, ohne sich um den Kameraden, der den schwersten Teil auf

sich nahm, zu kümmern. Jan befand sich im Gefängnis und Hendrikt wahrscheinlich bereits außer Landes, dort würde er die nächste Zeit ausbleiben. „Schuft,“ sagte Fräulein Godwin verächtlich. „Es war das letzte Wort und der letzte Gedanke, den sie de Wuntens widmete.“

Der leere Platz in ihrer Brust schien nach und nach größer zu werden und behinderte das Atmen, aber immerhin war sie ruhig, von jener wachen Geistesgegenwart und Fassung, die das Bewußtsein, einem Schwächeren helfen zu müssen, verleiht. Von ihrer Erklärung hing alles ab, Jan stand und fiel durch sie. Ihre kleinen Fäuste ballten sich — er durfte nicht fallen.

Ein Milchwagen nahm Margaret nach Helendam mit. Der Kutscher, ein galanter junger Mann von etwa sechzehn Jahren, hatte das Gefährt unausgefordert angehalten und stellte nicht nur seine warme Decke, sondern auch seine Schnapsflasche zur Verfügung. Erstere nahm der Fahrgeist dankbar an, es regnete und der Wind blies eisig kalt. Margaret lag zusammengelauert auf dem ungefederten Karren und schaute über das verregnete Land, das alle Trostlosigkeit ihres Innern widerzuspiegeln schien. Das braune Wasser der Kanäle ging beinahe bis zum Rand der Uferböschung und in den tiefen Rissen der fröhgeaderter Erde stand fuhhoher Schlamm, tiefschwarzer Nebel lagerte über den Wiesen, und wenn ihn der scharfe Wind manchmal auseinanderriß, tauchten minutenlang die grotesken Wurzeln der Windmühlen auf, die ihre Flügel eisig bewegten. Im Fischerhafen lagen die Boote leertfertig aufgelagert. Die dunklen Segel standen schräg gegen die Windrichtung, sie hoben und senkten sich im Takt, und es sah aus, als ob dort eine Herde wunderlicher Riesentiere miteinander spielte.

Das Gemeindegewand aus Helendam, in dem auch das Polizeigewand untergebracht war, zeigte entgegen aller hergebrachten Sitte, die das Gesetz in eine düsterrauhe Schale zu hüllen pflegt, einen hübschen blauen Anstrich, der auf Fräulein Godwins Nerven irgendwie beruhigend wirkte.

Diese Beruhigung verlor sich allerdings bald, als sie des Polizeigewandigen ansichtig wurde, der mit zwei Adjutanten hinter einer grünen Parriere

lehnte und alle Schreden eines Provinzmagistrats in seiner Person vereinigte. Er erwiderte ihren Gruß nicht, stierte sie mit etwas abscheulichen Augen an und rührte sich nicht, als Margaret eine kurze Erklärung gab und Tegel zu sprechen verlangte.

Sie wartete, aber der Polizist trank ein gelbes Getränk und schmeckte wie das Grab.

„Ich will Herrn Tegel sprechen,“ wiederholte die Engländerin.

Schweigen. — Endlich sagte jener Beamte, der den kleinsten Schreitritt inne- und daher nicht viel Würde zu riskieren hatte, in gebieterischem Tone: „Parlez francais.“

Zum dritten Male leiterte Fräulein Godwin ihre Erklärung herunter. Sie schien ihr jetzt bereits selbst ungläubwürdig — in dieser nach Schwaps und Weisenrauch duftenden Polizeiküche bekamen die Dinge ein anderes Gesicht. Die einzige Entschuldigung, die sie für Jan ins Treffen führen konnte und die ihr noch vor zwei Minuten ganz annehmbar vorgekommen war — daß es nämlich nur ein Spaß gewesen sei — das Wort kam nur sehr holpernd und unsicher über ihre Lippen. — Alles konnte man diesen Bauern eher begreiflich machen als Späße.

„Wir werden sehen,“ sagte der Polizist, und tauchte bereits die Feder ein. „Sprechen können Sie den Arrestanten jetzt nicht.“

„Aber, um Himmels willen!“ rief Margaret mit steigender Furcht. „Er hat doch nichts verbrochen! — Wenn nur Herr de Wuntens hier wäre —“

„Ja, das wäre gut. Aber vielleicht erwischen wir ihn noch.“

„Jan — ich meine Herr Tegel ist der Unschuldige von uns allen. Es war ursprünglich meine Idee — und ich veranlaßt den jungen Maler —“

stammelte sie und fühlte, wie ihr der Boden entglitt. „Wer —? Wer ist ein Maler?“

„Herr Tegel.“

„Woher wissen Sie das?“

„Woher ich das weiß? Herr Tegel wird es Ihnen selbst sagen.“

„Meine liebe Dame, der junge Mann gibt doch vor, Dirk Boosch zu heißen.“

„Das war nur ein dummes Scherz —“

„Behaupten Sie. Bis jetzt bequemt sich der Arrestant zu keiner Erklärung. Auf einer Seite stehen Herr Japiff und noch ein Duzend Leute unserer Stadt, denen der Fürsche als Maler Tegel bekannt ist — auf der anderen Seite ist der Verwalter Reth, der ihn als Dirk Boosch kennen lernte.“

„Aer Tegel leugnet doch gewiß nicht.“

„Nein, er leugnet nicht und gibt nichts zu. Er gehört zu der hartgeleiteten Sorte, die Schweigen und abwarten.“ Der Polizist schleuberte einen Tintenflex auf den Fußboden und lächelte wie ein Ferkelnecht. „Er wird nicht lange warten. Heute nachmittag passiert der Präsident der Danje Mining Company die Stadt und will einen Augenblick haltmachen, um den Kerl anzusehen.“

Morgen wird er aus dem Polizeigefängnis abtransportiert, und ich garantiere Ihnen, daß wir noch Ueberrassungen erleben.“

Ein unzufriedenes Gurren seines Vorgesetzten veranlaßte den gesprächigen Mann, die Nase wieder über das Aktenpapier zu heben, und Margaret knippte den Kragen ihres nassen Mantels hoch und ging mit müden Knien in den Regen hinaus.

Die Angelegenheit stand schlecht für Jan. Sein mageres, sommersprossiges Gesicht, aus dem so viel Lebensmut und Lebenskraft sprach, schien sie durch diese stimmelschwarzen Mauern hindurch vorwurfsvoll und ein bißchen mittelbärtig anzusehen. Nein, er war wirklich kein Gentleman im verknöcherten Begriff des Wortes, und Margaret sagte sich, daß dieser junge Mensch, der sich sorglos wie ein Zigeuner durchs Leben schlug und seinem Tag bedenkenlos das Beste abgemann, möglicherweise andere Ansichten hatte als ihre Freunde, aber sie dünkten ihr nicht mehr schlechter. Jedenfalls besaß er zwei Dinge, die zu erkennen sie ihm früher vielleicht zu nahe war, einen weiten, durch kein Vorurteil verdeckten Horizont und ein warmes, weites Herz.

Fräulein Godwin schlich ziellos über das spiegelnde Holzpflaster und die Regentropfen vermischten sich mit ihren Tränen. Vor dem Gasthof der den stolzen Namen „De Wapen van Helendam“ führte, blieb sie stehen und fragte nach Herrn Bries. Er war bereits mit dem Morgenzug abgereist.

Fortsetzung folgt.

Briefe an das „Memeler Dampfboot“:

„Memel die staubreichste Stadt Mitteleuropas“

Die meisten Autos überschreiten die Höchstgeschwindigkeit von 30 bzw. 15 Kilometern

Die vom Direktorium des Memelgebietes laut Zeitungsbericht im „Memeler Dampfboot“ vom 30. Mai er. in Aussicht gestellten Maßnahmen, um die an mehreren Häusern der Stadt durch den Lastkraftwagenverkehr verursachten Schäden fernherhin auszuschalten, haben gewiss viele Bürger der Stadt freudig zur Kenntnis genommen. Sie haben sich aber auch gesagt, daß damit allen Unbelständen, die der Kraftwagenverkehr, wie er sich heute in den Straßen der Stadt abwickelt und sich bis ins Unerträglichste gesteigert hat, noch lange nicht abgeholfen werden wird. Außer den alten, schwach fundierten Häusern, die Niße bekommen, gibt es auch Menschen, deren Augen, Kestkopf und Augen durch den Staub gesundheitlich benachteiligt werden, der durch die Ueberbreitung der behördlicherseits zugelassenen höchsten Fahrgeschwindigkeit von 15 Kilometer je Stunde für Kraftautomobile und 30 Kilometer je Stunde für Personenumobile in viel größerem Maße aufgewirbelt wird, als es sonst der Fall sein würde. Und es ist mehr als zweifelhaft, ob es für die Kinder, die im Kinderwagen auf den Bürgersteigen in die frische Luft geführt werden, unter den heutigen Verhältnissen eine Erholung bedeutet. Aber auch die Erwachsenen können sich heute vor Staub nicht mehr retten, auch wenn sie Nebenstraßen einschlagen, denn auch diese werden von Automobilen aller Art heimgeleitet. Von den Koffsprißern, die ihre Spuren sogar an den Säulern zurücklassen, wollen wir ganz schweigen. Nun gibt es allerdings auch Menschen, die gegen Staubbelästigungen gar keinen Widerstand empfinden, wie man das manchmal beobachten kann, wenn ein Straßenschreier den Straßendamm gegen den Wind mit dem Feser kehrt oder der Bürgersteig bei Glatteis gegen den Wind mit Äsche beistrent, so daß der Menschenhauch gegen seine Kleider weht. Es gibt auch andere, die sich nicht die Mühe nehmen, dem Staub, den die Automobile aufwirbeln, dadurch aus dem Wege zu gehen, daß sie bei Seitenwind die Seite der Straße wählen, die im Ueberwind liegt. Aber soll man deshalb auf die gegen Staub empfindlichen Menschen keine Rücksicht nehmen und letztere nur den Hausbesitzern mit ihren alten Säulern angebelen lassen, weil hier die empfindlichste Stelle des Menschen, der Geldbeutel berührt wird? So berechtigt die Forderung zum Schutze der Gebäude ist, so berechtigt sind die Klagen über die übermäßige Staubentwicklung durch zu schnelles Fahren der Automobile. Und diese Staubplage wird immer größer, denn der Autoverkehr nimmt immer mehr zu und die Fahrgeschwindigkeit wird immer mehr überschritten, wenn nichts dagegen unternommen wird. Man wende nicht ein, daß in anderen Städten viel größere Fahrgeschwindigkeiten zugelassen sind. Einmal sind die Straßen in diesen Städten anders ausgebaut (asphaltiert) und andererseits sind die Entfernungen in Memel viel zu gering, um eine größere Geschwindigkeit als 25 Kilometer je Stunde zu rechtfertigen. Für Autobusse und Lastkraftwagen mit Doppelreifen müßte auch diese Geschwindigkeit auf 15 Kilometer herabgesetzt werden, um innerhalb des eingebauten Stadtteils erträgliche Zustände zu schaffen. Die größte Entfernung quer durch die Stadt vom Janischer Mühlenteich bis zum Sprechen beträgt rund 3000 Meter (bis zum Bahnhof nur 2000 Meter). Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 20 Kilometer je Stunde sind hierfür 9 Minuten, bei 30 Kilometer je Stunde 6 Minuten und bei 40 Kilometer je Stunde 4½ Minuten erforderlich. Der Zeitgewinn von 3 bzw. 4½ Minuten und auch der Materialverbrauch sind also wahrlich nicht so groß, um eine Fahrgeschwindigkeit von 40 Kilometer und mehr je Stunde, wie man sie häufig feststellen kann, zu rechtfertigen. Ja, diese Feststellung, wird da behauptet, ist so schwierig, daß kein Richter sich bereit finden lassen wird, auf Zeigenaussagen hin, jemand zu verurteilen. Und doch ist diese Ansicht ganz falsch, denn es gibt wohl Mittel und Wege, um die Ueberbreitung der zulässigen Fahrgeschwindigkeit mit ganz einfachen Mitteln unzweifelhaft festzustellen. Allerdings haben die meisten Menschen keine Ahnung davon, mit welcher Geschwindigkeit in den Straßen Memels größtenteils gefahren wird und sie würden sehr erstaunt sein, zu sehen, wie langsam die Autos fahren, wenn sie die behördlicherseits zugelassene Höchstgeschwindigkeit nicht überschreiten. Es würden auch sehr bald ein richtiges Augenmaß dafür gewinnen, wenn diese Geschwindigkeit nicht andauernd überschritten werden würde. So aber kennt sich niemand aus und die meisten Menschen lassen die Staubplage über sich ergehen, weil sie meinen, daß es dagegen ebensowenig ein Mittel gibt, sich zu wehren, wie gegen den Seenebel, es sei denn, man bleibt hübsch zu Hause. Und doch ist es notwendig, sich gegen den zunehmenden Unfug, der mit der dauernden Ueberbreitung der Höchstfahrgeschwindigkeit getrieben wird, zu wehren und zu verlangen, daß auf die hundertfache Ueberzahl der Nichtautofahrer und nicht nur auf die alten Häuser

Rücksicht genommen wird. Leben und leben lassen, den Spruch sollte man nicht außer acht lassen und dementsprechend gegen diejenigen mit Geldstrafen vorgehen, die sich Extratouren leisten. Und wenn diese Strafgeißel der Armenunterstützungskasse überwiesen werden, dann ist es für die staubgeplagte Bürgerschaft eine Genugtuung, für den Zahler ein Trost und für die Armen eine Freude. So hat wenigstens jeder etwas davon, während jetzt nur der nicht im Auto fahrende Bürger den Schaden trägt. **Einer für viele.**

Wo bleibt der neue Sprengwagen?

Wenn man die letzte Polizeiverordnung über den Milchverkauf liest, so muß man annehmen, daß die hohe Behörde für das Wohl der Bevölkerung doch sehr viel übrig hat. Doch was nützt die beste Milchkanne, der beste Verkaufsräum, wenn — der Milchkauf, sobald er mit seiner Milchkanne aus

dem Baden tritt, sofort in wahre Staubwolken gehüllt ist. Ich glaube, Memel ist die staubreichste Stadt in Mitteleuropa, das kann mir jeder Leser bekräftigen, der einen Spaziergang bei etwas mündigen Wetter in unsern Straßen macht. Ich denke dabei gar nicht an die ungepflasterten Nebenstraßen, auch unsere Hauptstraße mit ihrem lebhaftem Verkehr gefährdet unsere Gesundheit sehrmal mehr mit ihren Staubwolken, als die in diesem Falle harmlose Milch, die doch nur im abgekochten Zustand getrunken wird.

So viel bekannt, wurde im vergangenen Herbst von unsern Stadtvätern ein Sprengauto bewilligt. Da man die Kosten etwas herunterbrücken wollte, verschob man den Kauf damals bis zum nächsten Frühjahr. Jetzt stehen wir fast im Sommer, und doch ist von einem leistungsfähigen Sprengauto nichts zu sehen.

Wenn der neue Oberbürgermeister sich mit einem guten Werk bei der Bevölkerung Memels einführen will, dann bestelle er schleunigst den von den Stadtvätern bereits bewilligten Sprengwagen, möglichst per Telegramm. Vorherige Beschäftigungsreisen der hohen Behörde würden diese bringende Angelegenheit um ein weiteres Jahr verzögern.

Dieses schreibt ein Bürger, der täglich 10 Millionen Bakterien durch den Straßenstaub einatmet und nur 1000 durch die Milch zu sich nimmt.

Aus aller Welt

Der sterbende Schwan der Pawlowa

M. T. London.

In einem künstlichen kleinen See eines anmutigen Londoner Gartens steht ein einsamer Schwan langsam dem Tode entgegen. Es handelt sich um J. a. d., einen der beiden Schwäne, an denen die Tänzerin Anna Pawlowa mit ganzem Herzen hing, und der ihr auch zu ihrem weltberühmten Tanz „Der sterbende Schwan“ die Anregung gegeben hat. Nach dem Ableben der Tänzerin waren J. a. d. und seine Gefährtin Alara unzugänglich und bössartig geworden. Kürzlich fand man Alara tot am Ufer. Von Stund an verweigerte J. a. d. jede Nahrung, und sein russischer Wärter, der die Schwäne seit fünfzehn Jahren versorgt, bemühte sich vergebens, ihn durch Lederbissen über seinen doppelten Schmerz hinwegzutreiben. Beide Schwäne hingen mit zitternder Liebe an der russischen Tänzerin, die alles, was sie wollte, mit ihnen machen konnte, während die Tiere anderen Menschen gegenüber scheu und unzugänglich waren. Seit dem Tode Anna Pawlowas mieden sie den Garten, flüchteten, sobald sich ein Mensch näherte, in die Mitte des Wassers und garierten, wenn sich einer ihnen näherte, in Wut.

Ein Revuedichter entlarvt einen Spion

r. Kopenhagen

Der bekannte dänische Journalist Jens Crøb erzählt in einem großen nordischen Blatt einen Fall, der kurz vor dem Krieg in den skandinavischen Ländern das größte Aufsehen erregte. Im Dezember 1918 wurde unweit der strategisch wichtigen Festung Boden an der schwedisch-russischen Grenze ein Spion gefast. Fäden liefen nach Kopenhagen; doch wußte man nicht, wo der Vertrauensmann des russischen Nachrichtendienstes in Dänemark war. In Kopenhagen wohnte ein pensionierter russischer Telegraphist dänischer Abkunft, S. P. Hampen, der mit dem russischen Konsul, Staatsrat Bruner, verkehrte. Eines Tages wollte Crøb, damals ein blutjunger Journalist, mit seinem Freund, dem Revuedichter und Zeichner Axel Andreassen, Hampen, der als Auslandskenner galt, über die Verhältnisse in Rußland interviewen. Auf dem Schreibtisch Hampens fiel den Besuchern ein Bild des russischen Militärattachés für Skandinavien, Ananowitsch, auf, der sein Hauptquartier in Stockholm hatte. Hampen erzählte, er sei bei Ananowitsch als Ueberseher tätig. Andreassen skizzierte nun während der Unterredung ein überaus ähnliches Bild Hampens. Als er die Zeichnung in der Redaktion vorlegte, ging zufällig eine Dame vorbei, die in der Inzeratenabteilung beschäftigt war. Sie sah sich das Bild an und erkannte in dem Mann den unbekannten Besucher, der in der Zeitung in französischer und deutscher Sprache verfaßte Inzerate aufzugeben pflegte. Man hielt sie für Inzeratinferate; ihr Text war jedenfalls ziemlich unverständlich. Ein Inzerat lautete z. B. wörtlich: „Die französische Dame teilt dem Herrn mit der

Duittung 128 977 vom Jahre 1912 mit, daß sie den Brief, der an Fräulein J. adressiert ist, erhalten hat. Diese Adresse ist gut für unseren Briefwechsel, genau wie Nr. 3, aber nur 1 und Nr. 4 folgen nicht näher benutz werden.“ Ein zweites Inzerat, das in der Rubrik „Heiratsgesuche“ erschien, lautete so: „Die französische Dame dankt dem Herrn mit der Duittung 128 977 vom Jahre 1912 für den Brief vom 29. Mai 1918. Sie ist bereit, ihn in Kopenhagen am 15. Juni zu treffen. Die Einzelheiten über das Stelldichein sind im postlagernden Brief wie das letzte Mal enthalten.“ Das nächste Inzerat: „Die Reise nach London, Amsterdam und Berlin ist am 5. November anzutreten. Falls Sie damit einverstanden sind, legen Sie einen Zettel unter dem Erkennungszeichen ABC 123 im Zeitungskiosk am Rathausplatz ab.“ Auf diese Inzerate folgte dann eine Antwort: „ABC 123, reisen Sie nicht nach Amsterdam, ich werde zwischen dem 10. und 20. November in London sein. Schreiben Sie nach London an Fräulein J.“ Was bedeutete diese geheimnisvolle Inzeratenkorrespondenz? Die Polizei wurde benachrichtigt. Nun stellte sich heraus, daß die rätselhafte französische Dame niemand anders als Hampen selbst war. Der Herr mit der Duittung 128 977 war ein Spion, der in Schweden für den russischen Nachrichtendienst arbeitete und nicht unmittelbar mit Hampen korrespondieren durfte. Er hatte den Auftrag, seine wichtigen Mitteilungen an die Adresse eines Fräulein J. in einem Zeitungskiosk zu hinterlegen, wo Hampen sie abholte und weiterbeförderte. Die Zeichnung des Revuedichters hatte also die Polizei auf die Spur einer unbedachtlichen Spionageaffäre gebracht. Am Tag vor der bevorstehenden Verhaftung waren sowohl Hampen als auch seine Frau spurlos aus Dänemark verschwunden. Es gab ein kleines diplomatisches Nachspiel, und der russische Militärattaché Ananowitsch wurde abberufen.

Zeitungen im Land der Cowboys

s. Newyork

Im Lande der Cowboys ist der Redakteur einer Zeitung in der Regel Herausgeber, Mitarbeiter, Seher und Expedient in einer Person. In der Zeitung „Pampa Leader“ war kürzlich folgende „redaktionelle Erklärung“ zu lesen: „Die Zeitungen der großen Städte sind sehr von sich eingenommen, weil sie von einem großen Staff von Mitarbeitern bedient werden. Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Mitarbeiter unserer Zeitung, und unsere Leser können daraus ersehen, daß auch unser Blatt über dieselben Zeitungsparten verfügt wie die großstädtische Presse.“ Das Verzeichnis sah so aus: Leitartikel, Lokalchronik, Gerichtschronik, Handel und Finanzen, Auswärtige Politik, Parlamentsberichte usw. Verantwortlicher Redakteur aller Sparten: A. C. Conrnon. Und nur als verantwortlicher Redakteur der letzten Sparte zeichnet Frau Conrnon, „in dem Falle, wenn Mr. Conrnon anderweitig beschäftigt ist“. Da Auseinandersetzungen des „Pampa Leader“ mit dem Leserkreis an der Tagesordnung sind, so gehört zur Beilegung

deser Streitigkeiten in den Redaktionszimmern eine gewisse Routine. Wenn auch nicht mehr, wie in den goldenen Zeiten des „Wilden Westens“, der Revolver in Aktion tritt, so ist ein Faustkampf noch die häufigste Art der Auseinandersetzung mit einem getränkten Leser. „Da haben sie wieder mal einen rausgeschmissen“, sagen, ohne sich aufzuregen, Straßenpassanten, wenn sie an der Redaktion vorbeigehen und ein Mensch wie ein Mehlack auf Straßenpflaster fliegt. Dementis werden von den Zeitungen nur ungern veröffentlicht; wenn es aber geschieht, dann in sehr drastischer Weise, wie ein Dementi in einer Zeitung in Texas beweist. „Unser Blatt“, heißt es da, „hat als erste Zeitung im Staate Texas die Nachricht über den grandiosen Brand in Jacksonville veröffentlicht. Heute sind wir wieder die erste Zeitung im Staate, die in der Lage ist, mitzutheilen, daß an der Nachricht kein wahres Wort ist.“ Bemerkenswert ist auch, wie die Abonnementsgelder bezahlt werden. In der Regel wird die Zeitung den Lesern auf Kredit geliefert. Ein Zeitungsverleger in Arizona, der in Notizen war, veröffentlichte in seinem Blatt folgenden Mahnruf an die Leser: „Haben Sie schon das Abonnementsgeld bezahlt? Vergessen Sie nicht, daß auch der Herausgeber leben will. Auch er muß jeden Tag seiner Frau Geld geben, damit sie auf dem Markt einkaufen kann. Wenn Sie kein Geld haben, und die Kartoffeln noch nicht reif sind, dann bringen Sie eben Rüben oder Mais. Sehr erwünscht ist auch Holz. Wir haben eine Präzisionswaage. Sollte der Herausgeber nicht anwesend sein, dann ist seine Frau bevollmächtigt, alles, was gebracht wird, gegen Duittung in Empfang zu nehmen.“ Den rauben Sitten im Lande der Cowboys entsprechen auch die Zeitungsanzeigen. Folgende Anzeigen bekommt man zu Gesicht: „Suchen Sie einen Rechtsanwalt, dann kommen Sie zu mir. Meine Kunden gewinnen alle Prozesse.“ Oder: „Sie erwartet ein prachtvolles Mittagessen. Sie können sich für 30 Pence vollkommen sattessen. Wenn Sie wert auf ein schmeckeliches Frühstück und ein Kritikservice legen, dann gehen Sie wo anders hin!“ Oder: „Wie ist Ihr Puls? Suchen Sie? Wenn ja, dann werden Sie nur durch Mainiens Selterwasser geheilt. Unabänderlich haben Sie dem eins in die Gr... e, der Ihnen ein Wasser der Konkurrenz anbietet!“ Zum Ankauf eines Revolvers wird mit folgenden Worten aufgefordert: „Unsere Revolver verlangen nie. Von unseren Patronen werden sich J. a. d. Dampfen nicht erholen! Wir geben bereitwillig die Revolver unserer Firma vollkommen gratis auf acht Tage zur Probe. Was aber mit dem Kunden geschieht, der auf acht Tage den Revolver zur Probe gekauft, die Patronen verknallt hat und nicht bezahlt, darüber berichtet aber dann nicht der Anzeigenteil, sondern die Rubrik: „Polizeibericht“.

Wolkenfräherhumor

O. W. Newyork.

In Newyork erhebt sich ein Wolkenfräher, der 102 Stockwerke hoch ist, 20 000 Menschen Arbeitsplätze und Wohnungen gibt, 60 ständig im Betrieb befindliche Aufzüge sorgen für ihre Beförderung. Dieses gewaltige Gebäude hat die Humoristen zu folgender launigen Geschichte inspiriert. Drei Studenten erscheinen eines nachmittags bei dem Hausverwalter im Erdgeschoß und mieten nach längerem Verhandlung ein Appartement zu drei Zimmern, das im 102. Stockwerk gelegen ist. „Wir werden nach dem Abendessen einzutreten“, erklärt der Wortführer und entfernt sich mit seinen Kommilitonen. Tatsächlich erscheinen sie einige Stunden später in gehobener Stimmung. Offenkundig haben sie ein gutes Abendessen hinter sich, das, allen Anzeichen nach, keineswegs trocken verlaufen ist. Zu ihrer Bestürzung entdecken jedoch die drei neuen Mieter, daß die Aufzüge nicht funktionieren, und daß ihnen nichts anderes übrig bleibt, als den Weg in die luftige Höhe des 102. Stockwerkes zu Fuß zurückzulegen. „Damit uns die Zeit nicht zu lange wird“, sagte der eine, „muß jeder eine hübsche Geschichte erzählen. Ich werde beginnen.“ Er erzählt eine sehr ausgiebige Geschichte, und als er fertig ist, sind die drei im 78. Stockwerk angelangt, wo sie sich eine kleine Ruhepause gönnen. „Nun bist du an der Reihe“, sagt der erite, und der Angeredete beginnt, nun seine Geschichte zum Vorken zu geben, die bis zum 97. Stockwerk vorhält. „Gott sei Dank, nun haben wir es gleich geschafft“, sagt der eine; „nun kommt du dran, Jef, aber fasse dich kurz, denn wir haben nur noch fünf Stockwerke vor uns.“ — „Ich werde mich sehr kurz fassen“, erwidert fröhlich Jef, „denn meine Geschichte besteht nur aus ein paar Worten. Ich habe beim Portier die Schlüssel liegen gelassen.“

Turnen • Spiel • Sport

Siege der Spielvereinigung in Tilsit

Glänzende Erfolge der Memeler Leichtathleten

Zu dem leichtathletischen Sportfest, das am vergangenen Sonntag in Tilsit ausgerichtet wurde, hatte auch die Spielvereinigung Memel eine größere Anzahl Leichtathleten geschickt, die dort auf die starke Konkurrenz des Kreis II trafen. Das schöne Wetter und die tadellose Laufbahn des Tilsiter Stadions begünstigten die Veranstaltung sehr, und so kam es, daß die Memeler, die diesmal durchweg gut aufgelegt waren, eine ganze Reihe sehr eindrucksvoller Siege mit nach Hause nehmen und ihre sonstigen Leistungen teilweise ganz erheblich verbessern konnten. Die orangefarbenen Hosen lagen bei den meisten Konkurrenzen in Führung, und es will dort in Tilsit doch schon etwas heißen, wenn z. B. im 400 m und 100 m der Klasse III je drei Memeler sich bis zum Schluß durchkämpfen und siegen oder zum mindesten gute Plätze belegen. Die Spielvereinigung hätte auch beide Staffeln gewinnen können; sie siegte in der 4x100-m-Staffel in der Zeit von 46,8 Sekunden, aber in der 10x100-m-Rundenstaffel, in der sie über die ganze Strecke mit sicherem Vorsprung führte, passierte ihr beim letzten Wechsel das Mißgeschick, daß die Käufer den Stab verloren, und so mußte sie den sicheren Sieg an den Tilsiter Sportklub abtreten. Im ganzen konnten die Memeler 9 erste, 8 zweite und 7 dritte Preise erringen und die sehr untypische 4x100-m-Staffel gewinnen.

In den einzelnen Klassen errang die Spielvereinigung folgende Siege:

Klasse 1 und 2, 100 m: 2. Schmidt II in 11,8 Sek., 3. Lettmann, Handbreit zurück. Erster wurde Suhr T.S.K. in 11,1 Sekunden.

400 m: 1. Lettmann in 58,1 Sekunden.
1000 m: 1. Göde in 4,261 Minuten. (Renud wurde geschlagen und schied aus.)

110 m Hürden: 1. Lettmann in 19,5 Sek.
Hochsprung: 3. Schwemmin mit 1,53 m. Erster wurde Reinbager mit 1,63 m. Die Entscheidung im Weitsprung konnten die Memeler der vorgeschrittenen Zeit wegen nicht mehr mitmachen.

Klasse 3 und 4, 100 m: 2. Mehler in 11,6 Sek., 3. Japs in 11,8 Sek.
400 m: 1. Stigge in 55,9 Sek.
3000 m: 2. Günter in 10,12 Minuten.
Kugelstoßen: 1. Müller mit 10,89 m.
Speerwerfen: 1. Müller mit 46,32 m.
Diskuswerfen: 3. Müller mit 20,80 m.
Weitsprung: 1. Japs mit 5,96 m.

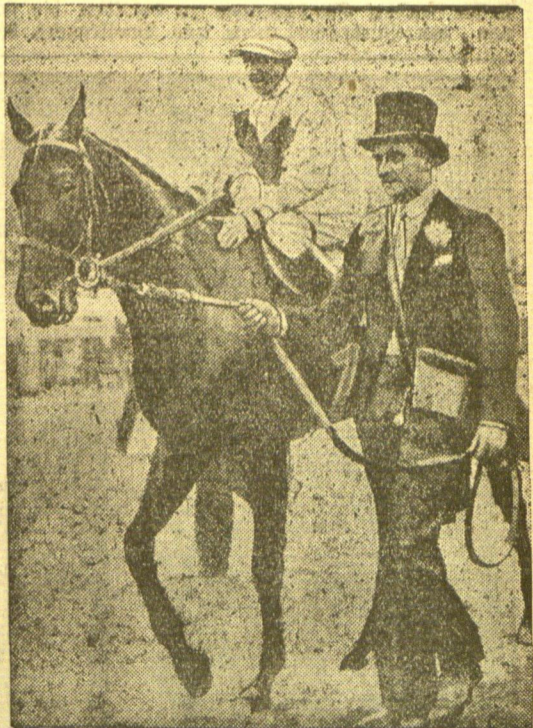
Altersklasse
100 m: 1. Dr. Vögens 13 Sek., 2. Kwauka 18,3 Sek.
Kugelstoßen: 2. Kwauka 10,04 m, 3. Dr. Vögens.
Weitsprung: 1. Kwauka 5,11 m, 2. Dr. Vögens.

Jugendklasse A
100 m: 2. Meneit 12,5 Sek.
Weitsprung: 2. Meneit 5,94 m, 3. Klinger 5,20 m.
Diskuswerfen: 1. Klinger 41,87 m (!), 2. Meneit 35,75 m.
4x100-m-Staffel: 1. Spielvereinigung 46,6 Sek., 2. Pol.S.V., 3. Tilsiter Sport-Club, Kw.

Fußballergebnisse vom Sonntag

Am letzten Sonntag fanden in Memel zwei Spiele in der Verbandsliga statt. Männer-Turn-

Verein-Viga schlug Verein für Rasensport-Viga 1:0 (0:0) und Sportklub „Trena“-Viga den Sportklub Memel II-Viga 6:2 (4:1).



Der Sieger des Epom-Derby's,

des größten englischen Pferderennens der Saison: „Cameronian“ mit seinem Jockey Fox wird von seinem Besitzer Dewar zur Waage zurückgeführt.



Ein Segelflug von Berlin bis Frankfurt a. d. O. wurden von dem Darmstädter Flieger Otto Fuchs unternommen. Er ließ sich mit seinem Segelflugzeug vom Tempelhofer Flugplatz von einem Motorflugzeug in die Höhe ziehen, kreiste über der Reichshauptstadt über eine Stunde und landete wieder glatt in Tempelhof. In einem zweiten Fluge kam er über Berlin nach Frankfurt a. d. Ober, wo er landete.

„Amerikanisches“ aus U. S. A.

Mehr Auswanderer als Einwanderer — „Warum sollen wir nicht...“ Lohnbudget 1930 um neun Milliarden Dollar niedriger

In einer der letzten Ausgaben der „Frankf. Ztg.“ hat der Newyorker M-Korrespondent des Blattes unter der Ueberschrift „Amerikanisches“ über eine Reihe aktueller Vorgänge und Themen, mit denen sich die Öffentlichkeit in U.S.A. eingehend beschäftigt, kurz skizziert. Wir bringen aus diesem recht ausführlichen Bericht folgende Auszüge:

Der Stillstand der Einwanderung

Praktisch steht die Einwanderung aus Deutschland zur Zeit so gut wie still. Der Grund ist bekannt: Seitdem die amerikanischen Konsulate angewiesen worden sind, das Einreisepassum in allen Fällen zu verweigern, in denen nicht der Nachweis erbracht werden kann, daß der Einwandernde der hiesigen öffentlichen Wohltätigkeit nicht zur Last fallen wird, ist die Einwanderungsfrage ein Vermögensproblem geworden. Seitdem nämlich stellen sich die amerikanischen Konsulate auf den Standpunkt, daß nur diejenigen den Beweis erbringen, der Öffentlichkeit nicht zur Last fallen zu müssen, die sich hier fünf Jahre lang aus eigenen Mitteln über Wasser halten können. Deshalb verlangen die Konsulate den Nachweis größerer Summen, über die natürlich die meisten nicht verfügen — und falls sie sie hätten, wären sie zumeist keine Emigranten. Die Folge ist, daß kaum mehr Leute aus Deutschland nach den U.S.A. auswandern. Die Einwanderung aus allen Ländern zusammen ist seit dem Erlaß an die Konsulate um fast 100 000 zurückgegangen. Dazu kam in den letzten Monaten eine besonders intensive Deportationsstätigkeit der Behörden, die jetzt — wegen der großen Arbeitslosigkeit — besonders wachsam auf der Lauer liegen, um die Leute zu erwischen, die sich heimlich in das Land hereingeschuggelt haben. Recherchen in den städtischen Unterkunfthäusern für Obdachlose sowie unerwartete Besuche der Beamten in Ausländervereinen sind jetzt an der Tagesordnung und sollen dem Zwecke dienen, noch weitere 100 000 Personen ohne Aufenthaltserlaubnis abzuschieben. Schließlich sind die Behörden sogar noch bereit, arbeitslose Ausländer auf besonderen Wunsch umsonst in ihre Heimat zurückzuführen — ein Angebot, das neulich zum freiwilligen Abtransport einer größeren Anzahl hiesiger Südamerikaner geführt hat. Abgegeben hiervon wandern auch viele ausländische Arbeitslose aus eigenen Mitteln in ihre Heimat zurück, wo sie mit ihren Ersparnissen weiterkommen als hier. Das alles hat dazu geführt, daß in der letzten Zeit mehr Personen die Vereinigten Staaten verlassen haben als hereinkamen — etwas, was bisher noch niemals vorgekommen ist.

„Al Capone als Präsident der U. S. A.“

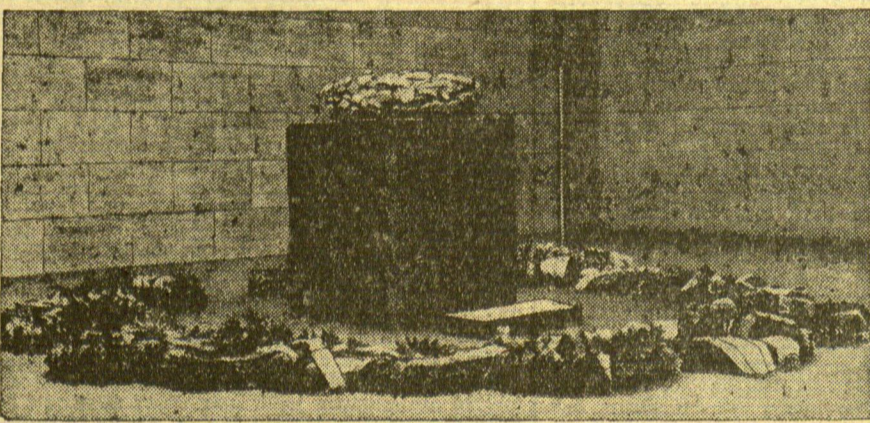
Wie schon öfters berichtet worden ist, ist hier seit einiger Zeit eine Unterfuchung gegen die „Macketeers“, Expreser, Verbrecher und sonstigen zwecks systematischer Ausraubung des Publikums organisierten Banden im Gange. Der mit der Enquete beauftragte Staatsanwalt hat aber erklärt, die Polizei sei den „Macketeers“ gegenüber nahezu machtlos. Newyork werde von Verbrechern nur so überlaufen und trotz besonderer Anstrengungen der Behörden habe man bisher wenig gegen sie ausrichten können. Das Publikum sei vollkommen eingeschüchtert und fürchte sich so sehr vor den „Gangstern“, daß Anklagenmaterial gegen die Expreserbanden nur schwer zu sammeln sei. So habe man beispielsweise zwar in den letzten vier Monaten 150 Beschwerden über „Macketeers“ der verschiedensten Art entgegengenommen und über 600 Zeugen verhört, aber nur in zehn Fällen habe man hinreichende Anhaltspunkte gefunden, um Anklagen zu formulieren, und nur in sieben Fällen sei es zu einer Verurteilung gekommen.

Zu dieser Situation schreibt Arthur Brisbane, ein amerikanisches höchstbezahlter Journalist, in seiner satirischen Art wörtlich das Folgende: „Die Newyorker Fischhändler zahlen Schutzgelder“ an eine gewisse Gruppe von „Macketeers“, die sie vor anderen Dieben und Banden in Schutz nehmen, und erklären vor Gericht ganz natürl. mit diesem System durchaus zufrieden zu sein. Denn sie bekommen für ihr Geld eine Gegenleistung und sind besser dran, als wenn sie sich bloß mit der Zahlung von Steuern für den Regierungsschutz begnügten. Damit eröffnen sich viele Möglichkeiten — sogar die Möglichkeit, Al Capone zum Präsidenten zu wählen. Warum sollen wir auch nicht unseren modernen Macketeer-Condottiere haben, wie Benedig seinerzeit seinen Colleoni? Warum sollen wir die Macketeers nicht direkt anstellen, anstatt Staatsbeamte zu besolden, die sich von den Verbrecherbanden und Bootleggers be-

zahlen lassen? Warum sollen wir es uns in unserer neuen Zivilisation nicht so gut wie möglich gehen lassen?“

Lohnherabsetzungen trotz aller schönen Redensarten

Seit Einbruch der großen Wirtschaftskrise wurden die amerikanischen Nationalökonomien nicht müde, darauf hinzuweisen, wie wesentlich die Aufrechterhaltung hoher Löhne im Kampf gegen die Depression sei. In dasselbe Horn stießen der Präsident und die Mitglieder seines Kabinetts, die immer wieder die Möglichkeit einer Beibehaltung des bisherigen Lebensstandards im Interesse der Absatzsteigerung betonten. Nachdem man die turmhohen Schutzhülle zugunsten der Industrie mit philanthropisch gedrehten Phrasen begründet hatte, die dem Arbeiter so schmeichelhaft in den Ohren klangen, wäre es in der Tat auch etwas blamabel gewesen, nach Einbruch der Depression sofort mit Lohnreduktionen vorzugehen. Die Politik schrieb vielmehr gerade den entgegengesetzten Weg vor, und hier handelt es sich um nicht weniger als eine Apologie des Systems als solchem. Die Parole hieß also: Unschädlichmachung der Ueberproduktion durch forcierte Hochhaltung des Konsums, planmäßige Fortführung der öffentlichen Bauten, hohe Löhne und Ueberwindung des Käuferkreises durch optimistische Kundgebungen. Mit anderen Worten: Man wirtschaftete weiter, als ob nichts geschehen wäre und als ob „die Wirt-



Kränze in der Berliner Gedächtnishalle
Die Halle des Gefallenen-Ehrenmals unter den Linden in Berlin ist der Wallfahrtsort vieler Tausende geworden, die unzählige Blumenpenden am Gedächtnis niederlegen

Nicht Faschisten, sondern Freimaurer?

Die „goldene Brücke“ — Der König als voraussichtlicher Friedensvermittler

B. M. Rom, 6. Juni.

Die Kirche — namentlich die katholische — kann mit längeren Zeiträumen rechnen als der Staat. Gerade ihr ist es deshalb möglich, Kompromisse für die Gegenwart abzuschließen, ohne ihre Zukunft zu kompromittieren. So laut auch im Augenblick die Klagen des Papstes erschallen, so scharf er gegen die Maßnahmen Mussolinis protestiert, so gewinnt es doch den Anschein, als wolle die Kirche den grundsätzlichen Gegensatz zwischen ihrer universalen Sendung und den Bestrebungen des allmächtigen nationalfaschistischen Staates für den Augenblick auf irgendeine Weise überbrücken. Zweierlei deutet darauf hin: erstens, der „Observatore Romano“ ist angewiesen, die tägliche Registrierung aller gegen die „Monte cattolica“ verübten Gewalttaten einzustellen; zweitens, man verbreitet in beiden Lagern die Nachricht, nicht die Faschisten, sondern die Freimaurer seien die Urheber des antifaschistischen Treibens. (Die gleiche Version wird auch für Spanien ausgegeben.) Das ist eine sehr „glückliche“ Lösung, denn die Freimaurer werden vom Papst ebenso wie von Mussolini als Feinde betrachtet. Die römische Kirche hat sie seit langem exkommuniziert, Mussolini hat ihre Logen aufgelöst und als staatsgefährlich verboten. Bei dieser Sachlage ist es gar nicht so unwahrscheinlich, daß sich auch Freimaurer an den Ausschreitungen gegen katholische Vereinshäuser und gegen kirchliche Gebäude beteiligt haben und daß man diese Beteiligung für einzelne Fälle nachweisen kann. Diese Ablenkung wird den Faschisten willkommen sein, die Kirche aber baut damit den Kirchenführern eine goldene Brücke. Diese wird von den Faschisten gern betreten werden, da ja ein dauernder Konflikt mit dem heiligen Stuhl für sie keine angenehme Aussicht bietet. Denn da der Papst Italiener ist, der gesamte Beamtenkörper des Vatikan und seine diplomatische Vertretung fast ausschließlich aus Italiener besteht, so ist jeder Streit zwischen Vatikan und Vatikan gewissermaßen ein innerer italie-

nischer Streit. Der Papst ist ja durch den Abschluß des Lateranvertrages formell ein souveräner Landesherr geworden, aber in Wirklichkeit steht er den italienischen Interessen heute näher als vordem. Es ist auch zweifellos, daß gerade Pius XI. unbeschadet seines Völkervirtenamtes, ein patriotischer Italiener ist.

So herrscht auch auf Seiten der Kirche mehr Wunsch nach Frieden als nach Krieg. Ermittler des Friedensschlusses wird wahrscheinlich der König sein, der mit Freunden die Möglichkeit ergreifen dürfte, einmal aus der nicht mit seinem Willen beobachteten Neutralität oder vielmehr Passivität heranzutreten und eine politische Rolle zu spielen. Er kann so sein Volk einmal davon überzeugen, daß er seine Zivilisie nicht umsonst bezieht. Ueberhaupt scheint es nicht unmöglich, daß die gegenwärtigen Ereignisse zu einer Änderung des Verhältnisses zwischen dem Monarchen und dem Duce führen. Insbesondere würde die reguläre Armee ein härteres Hervortreten der Person des Königs mit Freunden begrüßen. Schon lange wird von der Armee mit einer gewissen Bedrücktheit auf die Mussolinische Miliz geschaut. Die Generale des königlichen Heeres empfinden es als eine Herabsetzung, daß die Führer der Schwarzhemden sich ihnen gleichberechtigt dünken wollen. Der stille Krieg zwischen der königlichen Armee und der faschistischen Miliz ist noch nicht ausgekämpft. Die Faschisten geben sich zwar die größte Mühe, die jungen Leute schon vor dem Eintritt in die Armee ganz mit faschistischem Geist zu erfüllen, aber die jugendlichen Massen, die von Kindesbeinen, fast von der Wiege an, faschistisch gedrillt werden, sind bis jetzt noch nicht für den regulären Militärdienst reif. Und wenn das einmal eingetreten sein wird, wird doch noch immer die Eiferfucht der beiden Armeen in ihren Offizierskorps fortbauern. Nur der König könnte da einigend und veröhnend wirken, wenn er sich zu einem deutlicheren Hervortreten entschließen.



Hier werden die Tribute eingezahlt

Das frühere Hotel Savoy-Univers in Basel ist jetzt für die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich — so lautet der offizielle Name der Tributbank, die die deutschen Reparationszahlungen ein-kassiert — umgebaut worden.

Der Lichtenberger Kindermord eine Verzweiflungstat

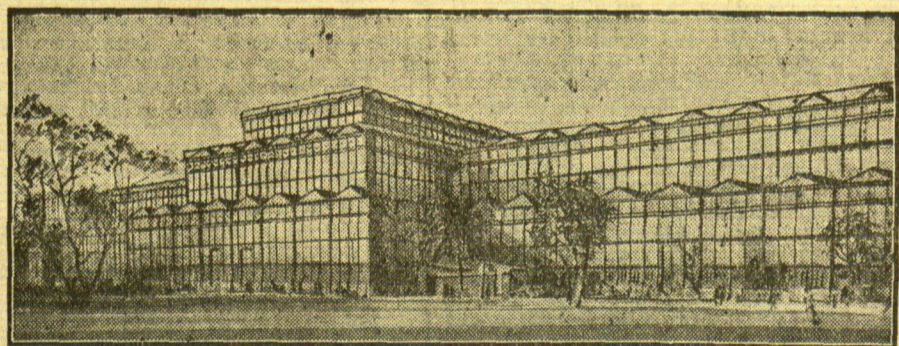
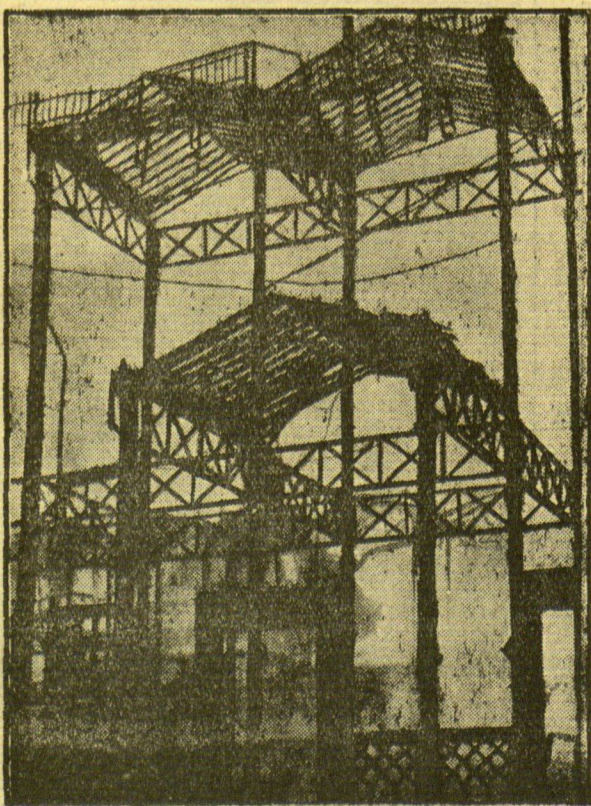
* Berlin, 6. Juni. Der furchtbare Kindermord in Lichtenberg, dem, wie bereits gemeldet, der zehnjährige Manfred Kofke zum Opfer fiel, hat Donnerstag seinen tragischen Abschluß gefunden. Bei Konradshöh wurde die Leiche einer Frau gelandet, die einmündig als Frau Kofke wiedererkannt wurde. Das aus der Wohnung verschundene Sparkassenbuch hat Frau Kofke vor ihrem Tode einer Nachbarin in Verwahrung gegeben. Einer Schwester der Frau Kofke war durch die Post ein Abschiedsbrief zugegangen, nach welchem die Tat als ein Verzweiflungssakt angesprochen werden muß.

Mörder gesteht nach acht Jahren

* Paris, 6. Juni. Im Zuchthaus von Agen bei Paris hat ein wegen Hoteldiebstahls mehrfach verurteilter Verbrecher plötzlich ein sensationelles Geständnis abgelegt. Er behauptete, er habe den Sohn des Royalistenführers Leon Daudet ermordet. Vor acht Jahren ist der junge Daudet, ein 15-jähriger Knabe, unter merkwürdigen Umständen ums Leben gekommen. Philippe Daudet war, wie schon mehrfach, für einige Tage aus dem väterlichen Hause geflohen. Plötzlich wurde er eines Abends von einer Autobrosche sterbend ins Hospital eingeliefert. Der Chauffeur gab an, daß der junge Mann im Auto mit dem Revolver Selbstmord verübt hat. Sein Vater, Leon Daudet, aber suchte in wiederholten Prozessen zu beweisen, daß sein Sohn keine seltsame Selbstmord verübt habe, sondern in einer Anarchistenhöhle entweder von Anarchisten oder von der Polizei ermordet worden sei. Es gelang ihm aber nie, den Beweis für seine Behauptungen einwandfrei durchzuführen. Der Zuchthausler aus Agen, namens Alhourd, ein ehemaliger Student der Rechte von der Lyoner Universität, behauptet nun, er habe während seiner Studienzeit viel in den Anarchistenkreisen verkehrt. Dort habe man beschloffen, den jungen Daudet anzulocken und er persönlich habe den tödlichen Schuß auf ihn abgegeben. Außerdem behauptete der zum Hoteldieb erworbene Student, daß er später, im Januar 1927, dem türkischen Bevollmächtigten in Paris, Fakry Bey, Schmutzfachen im Werte von 12 Millionen Franken gestohlen habe. Der Zuchthausler, der sich seit vier Jahren in Agen befindet, ist sofort nach Paris gebracht worden. Da man aber doch etwas an der Wahrheit seiner sensationellen Enthüllungen zweifelt, soll er zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Einschlagender Blitz verursacht Riesenfeuer im rumänischen Petroleumgebiet

* Bukarest, 6. Juni. Mehrere Reservoire der Numana-Raffinerie im Petroleumgebiet von Bacau wurden gestern vom Blitzschlag getroffen und explodierten. In wenigen Sekunden war die ganze Umgebung ein einziges Flammenmeer. Aus allen benachbarten Orten sind die Feuerwehren und Truppenabteilungen auf die Brandstätte entsandt worden. Bis Mitternacht war jedoch noch keine Eindämmung des Riesenbrandes möglich. Da sich im Augenblick der Explosion viele Beamte und Arbeiter an der Unglücksstätte befanden, befürchtet man, daß viele von ihnen ums Leben gekommen sind.



Münchener Glaspalast niedergebrannt — 3000 Kunstwerke vernichtet.

Mitte oben: Der Glaspalast vor dem Brande. Links und rechts: Das Element hat gewütel — nur die Träger ragen noch zum Himmel. Mitte unten: Eines von den vielen Gemälden, die verbrannten. Unten: Die zahllosen Messerwerfen, die den Klammern zum Opfer fielen, befindet sich auch das bekannte Gemälde von Philipp Otto Runge „Der Künstler, sein Bruder und seine Gattin“.

